

"Bisshie, die wir den heimischen Boden bebauen, sind es zufrieden, daß die Zeiten vorüber sind, wo die Landwirtschaft kaum um ihren Platz, um die Anerkennung ihrer Bedeutung in nationalen Wirtschaftsleben Deutschlands zu kämpfen hatte. Die Besserung der Zeiten fand die Landwirtschaft um so offener anerkennen als sie dabei gewiß sein darf, daß darum die Magerung in ihrer Fürsorge für die Landwirtschaft nicht nachlassen wird, im Gegenteil, der Erfolg der Maßregeln zur Förderung und zum Gelingen der landwirtschaftlichen Arbeit besteht nicht nur in dem Vorsteh, auf dem bedährten Wege weiter zu schreiten." (Lebhafte Beifall.) Au

das politische Gebiet übergehend, fuhr der Reichsführer fort: „Ich will nicht die Schwierigkeiten inneren Zustände geringer darstellen als sie sind; in einem, dem Hauptpunkte, sind wir jedenfalls alle einig, das ist die Bekämpfung des durch große Wählerfolge gelangten Hochmuts einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinausgehen, die Fundamente des Reiches und unserer Monarchie zu unterhöhlen. Da gibt es kein Mitteln, sondern nur Kampf, Bestrafung.“

Ich nehme die mutigen und so viel bewunderten Worte des Grafen Schwerin zum Vorwand, daß die deutsche Landwirtschaft in diesem Kampfe immer in vorderster Reihe stehen wird. Wir leben in einer Zeit der Unruhe in dem Gang der innerpolitischen Geschäfte. In solchen Zeiten pflegen wir Deutschen und leider besonders liebend in unsere eigenen Schwächen zu vertiefen, und so hat sich auch jetzt wieder, ebenso wie es bei jedem Wetter alle Verhältnisse und noch nicht vernarbte Wunden um, die alte deutsche Nationalität des Partikularismus von neuem gemeldet. Mit starrer Absonderung Einzelner legen wir nur die Kräfte, die wir brauchen, in unfruchtbaren Gegenständen fest. In diesen Kreisen wird es denn auch richtig verstanden werden, wenn ich frage, sollen wir gegen die Ausartung demokratischer Einrichtungen, die die Schöpfer des Reiches in der ausgesprochenen Absicht geschaffen haben, die partikularistischen Reaktionen der deutschen Stände niederzubringen, sollen wir da helfen und Abwehr suchen in der Reue, die ebenförmig partikularistischer Tendenzen? Erwähnen wir doch an das, was uns in den letzten Jahrzehnten auch über die politischen Gegenstände hinweg einig und stark gemacht hat und uns auch gegenwärtig einig und stark erhält und erhalten muß: das ist die Arbeit, die die Gesamtheit der wirtschaftlich-politischen Kräfte der Nation frei geworden ist. Wie viele neue Aufgaben jeder neue Tag je mehr Berufs stellt, darüber brauche ich vor Ihnen nicht zu sprechen. Die geistlichen Fortschritte der deutschen Landwirtschaft sind ein berechtigtes Zeugnis dafür, mit neuen Erfindungen, mit neuen Entdeckungen, mit neuen Zuständen sich nicht abzufinden, sondern sie auszunutzen und sie zu meistern für die uns täglich neu erscheinenden Aufgaben. Und der Geist solcher Arbeit, der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Schaffens neu ausbreitend wirkt, der wird auch stark genug sein, um die Kräfte wiederzubringen, die in der gährenden Entwicklung unserer Zeit das Gelingen unseres Staatsbaues nicht fertigen und bessern, sondern lockern und niederreißen wollen.“

Dauerredner.

Berlin, 11. Februar.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann hat gestern im Reichstagen Abgeordnetenhaus eine Dauerrede gehalten, die er heute fortgesetzt hat. Er hat da so ziemlich die ganze Zeit auf die Erinnerung gebracht und mit seinen Vorwürfen gleichmäßig alle Parteien und alle Verwaltungsmänner bedacht, bedacht in einer Art und Weise, daß die Regierung heute durch den Mund des Unterstaatssekretärs v. Kapp auf das nachdrücklichste gegen die verschiedenen Abschnitte der Hoffmannschen Rede Verwahrung einlegen mußte. Der Unterstaatssekretär konnte sich hierbei auch auf die bekanntlich weit links stehende Berliner Volkszeitung berufen, die Hoffmann u. a. Verleugung des einfachen Aufstandes vorgeworfen hatte. Der Interesse für die vielsündigen Ausführungen Hoffmanns hat, der mag sich den steno-graphischen Bericht besorgen und ihn, wenn es die Zeit erlaubt, selbst nachlesen. Er wird sich dann in der angenehmen Weise zwischen schwachen Aus-sagen und derbsten Kalauerum hin- und herbewegen. Der Inhalt seiner Rede ist es nicht, der uns veranlaßt, hier zu ihr Stellung zu nehmen. Lediglich die Folgerungen, die gewisse Kreise jetzt schon aus ihr ziehen wollen, veranlassen uns, ihr ein paar Zeile nachzusetzen. Unmittelbar nach dem heutigen Schlußakt des — um mit dem Unterstaatssekretär v. Kapp zu reden — „Reichstagswunders Hoffmann“ hat der konservative Abgeordnete Graf v. der Goltz die Verantwortlichkeit seiner Rede erklärt, in eine Änderung der Geschäftsordnung einzutreten und die Rede erst auf ein gewisses Maß herabzusetzen. Und in der heutigen Abendausgabe der „Post“ veröffentlicht der freikonservative Abgeordnete Otto Freytag von Jöns und Reich unter der Überschrift „Maßnahmen gegen Dauerredner“ eine Philippika, die sich in der gleichen Tonart bewegt. Er erinnert daran, daß die Sozialdemokraten früher einmal auf einem Parteitag zu irgendeinem ähnlichen Zweck ein sehr drastisches Mittel angewandt hätten: Wenn damals ein Redner die Zeit zu lange sprach oder der Inhalt seiner Rede ihr nicht paßte, lenkte sich auf ihren Wink hin eine feste Wand vor den Redner. Es blieb ihm unbenommen, seine Rede hinter dieser Wand weiter zu halten, während ein anderer Redner zu der Versammlung sprach. Zu solch drastischen Mitteln will der freikonservative Abgeordnete nicht greifen, aber er meint, es läge doch nahe, eine Bestimmung in die Geschäftsordnung aufzunehmen, nach der der Präsident, nachdem die Rede eine bestimmte Dauer überschritten hätte, das Haus verlassen könne, ob es dem Redner noch weiter drehen wolle.

Wir vermögen uns, offen gestanden, zu einer derartigen Änderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses zu diesem Zeitpunkt nicht zu verstehen. Ob sich die Unzulänglichkeiten nicht so häufen, daß sie den regelmäßigen Gang des Parlaments zu erschweren drohen, würden wir keine Maßnahmsvorschläge empfehlen. Ein solcher Gewaltstreich wäre dem Betroffenen vielleicht ganz angenehm, er würde den besten Agitationsstoff für die kommenden Wahlen liefern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Kaisermandat. Der Kaiser wird, gutem Vernehmen nach, während der diesjährigen Kaiser-mandate, an denen die preussische und bayrische Armeeunterstützung beteiligt sein werden, sein Hauptlager in Bad Homburg aufschlagen, wäh-

rend der König von Bayern im Schloß zu Nymphenburg Aufenthalt nehmen wird.

— Die Reichstagskommission für Gauehandel und Wanderlager nahm gestern mit 19 gegen 8 Stimmen den § 1 der Bestimmungen betreffend die Mittel zur Verhütung der Empfindung unter Abänderung des vom Zentrum vorgelegten Gesetzentwurfes nach einem nationalliberalen Antrage an. Hiernach kann der Bundesrat den Verkehr mit Mitteln zur Verhütung der Schwangerschaft beschränken oder unterbinden; ebenso den Verkehr mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis, soweit nicht Bedürfnisse des gesundheitlichen Schutzes entgegenstehen. Die Bundesratsanordnungen sind dem Reichstage sofort bekannt zu machen. Die Einfuhr der verbotenen Gegenstände ist ebenfalls unterlag. Die §§ 2 und 3 (Strafbestimmungen) wurden nach dem Zentrumsentwurf angenommen. Die Verprechung wandte sich dann dem Fernseehandel zu.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte gestern die Wahlen der Abgeordneten v. Hildebrand (kons.) und Martin (sp.) für gültig.

In dem von nationalliberaler Seite eingelegten Protest gegen die Wahl v. Hildebrand wurde gesagt, daß von konservativer Seite mit Mitteln gearbeitet worden sei, wie es nur selten in einem Wahlkampf geschehen ist. Alle bekannten unlaute Mittel kamen in Anwendung: Saalabtreibung, Bonfott, Stimmenkauf, Sprengung von Versammlungen und ähnliche Wahlbeeinflussung. Den Gesagten wurde in ungehörigen Fällen dafür Geld geboten, wenn sie ihre Stimmkarten nicht zur Verfügung stellten oder wenigstens auf die Übertragung des Stimmrechts während der Dauer der Versammlung verzichteten, damit die unter Führung eines Ausschusses organisierte Spreng-solonne in Tätigkeit treten konnte. Diese Spreng-solonne, die zum Teil aus unfruchtlichen Teilnehmern bestand, wurde von den Großgrundbesitzern auf Wagen mitgeführt herbeigeführt. Die Folgen dieses Treibens waren tumultuöse Versammlungen, Aufstöße, Attentate auf die liberalen Redner und auf den nationalliberalen Kandidaten durch Steinwürfe usw. In einer Reihe von Orten wurden bei den Wählern die gemieteten Stimm-zettel abgeholt und dafür solche für v. Hildebrand ausgeteilt. Zu einem Fall wird auch behauptet, daß der Wahlvorsteher die Wahlurnen öffnete, die gemieteten Stimmzettel herausnahm und durch Hildebrand'sche Stimmzettel ersetzte. Obwohl v. Hildebrand infolge dieser Vorwürfe eine große Zahl von Stimmen abgab wurde, verblieb ihm jedoch eine solche Mehrheit, daß die Kommission beschloß, von der Verweigerung abzugehen und die Wahl für gültig zu erklären.

— Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei tritt Sonntag den 20. März zu einer Sitzung in Berlin zusammen.

— Eine Verleumdung deutscher Blätter. Die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung hat einen Artikel veröffentlicht, der sich mit der Verleumdung der deutschen Presse über Gerichtsverhandlungen befaßt und die Verleumdung enthält, daß die bürgerliche Presse nach nicht über Gerichtsverhandlungen berichtet, wenn sie für ihre Sozialität durch Zahlung von Vergütungen in eine Pensionstasse oder dergleichen abgeben werde. Dieser Stand ist nachgerade so offensichtlich geworden, daß selbst Richter und Staatsanwälte Anstoß daran nehmen. Die Leipziger Volkszeitung des Landesverbandes Leipziger Redakteure und Verleger hat sich dem Artikel der Leipziger Volkszeitung, in der die Redakteure aller bürgerlichen Blätter Leipzigs vertreten sind, weitestgehend öffentlich diesen von der Volkszeitung erhobenen Vorwürfen der Verleumdung als niederrichtige Verleumdung zurück und erklärt, sich weitere Schritte vorbehalten. Die Erklärung der Leipziger Gruppe haben sich die Redaktionen sämtlicher bürgerlichen Blätter Leipzigs angeschlossen.

— Warum Kardinal Kopp an Oppersdorff schrieb. Die „Germania“ veröffentlicht in ihrer Nr. 64 eine Zuschrift, welche die Gründe zu kennen vorgibt, die den Kardinal Kopp bewogen haben, den Brief an den Grafen Oppersdorff zu schreiben. Kreise der christlichen Gewerkschaften hatten behauptet, der Kardinal habe aus Abneigung gegen die selbständige Arbeiterbewegung gehandelt. Dazu bemerkt die Zuschrift:

Sollte denn in diesen Kreisen nicht bekannt geworden sein, daß die Enzyklika Interpretation vom 24. November 1912 in Rom sehr befreudet hat, und daß man besonders infolge des fortgesetzten Streites und des störenden Prozesses sich dort veranlaßt sah, die Enzyklikafrage klarzustellen? Um das zu erreichen, hat, wie ich von zuverlässiger römischer Seite erfahre, das päpstliche Staatssekretariat dem Kardinal Kopp den Wunsch ausgedrückt, seinen langst verlegenen Austritt von der Enzyklika Interpretation auch öffentlich kundzugeben. Diesem Wunsch hat der Kardinal um so bereitwilliger nachkommen können, als er diese Interpretation schon langst als wirkungslos und verwerfend erkannt hat. Das ist des Kardinals ebenso einfache wie unerschöpfliche Lösung.

Nach dieser Zuschrift geht also das Schreiben des Kardinals aus einer unmittelbaren Stellung der Kurie hervor. Es muß dann in Rom eine Erklärung gegen die christlichen Gewerkschaften herrschen, die mit unüberhöhter Abneigung noch mißdeutet. Das Münchner Journal meldet aus Rom, der Papst werde zum Ausbruch der Gegen-sätze des Benediktiner Konvents nach Deutschland senden. Er komme nach München, Köln, Trier, Paderborn und Breslau.

— Eine Abschlusssitzung. Die Handelskammer zu Hannover hat in ihrer letzten Vollversammlung einstimmig einen Entschluß gefaßt, in dem dem Bundesrat Dr. Kopp die Mißbilligung ausgesprochen wird, daß er seine Zeit und Kraft auf eine Tätigkeit verwendet hat, die ihn in der Erfüllung seiner umfangreichen dienstlichen Aufgaben beeinträchtigt. Die Verabschiedung dieses Beschlusses wurde in der letzten Versammlung führte er den Vorsitz in der Handelskammer sowie bei den Angehörigen von Handel und Industrie im Handelskammerbezirk Hannover allgemein verurteilt worden.

— Gegen die Antimilitaristen. Den im Abgeordnetenhaus von Seiten der Konservativen des Zentrums und der Nationalliberalen gestellten Anträgen zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitte, speziell durch Einführung in erster Linie die Reichsgewerbeordnung, geändert und den Verordnungsbehörden dann geeignete Unterlagen zur

Unterdrückung von Antimilitaristen, Abaretti, Bars, Kummelpfeifen, ähnlicher Schankstätten, wo Schankstufen gegeben werden, insoweit sie der Unsitte Vorstöße leisten, — diesen Anträgen ist Erfüllung unmittelbar gewährt, soweit die Reichsleitung hierbei in Betracht kommt. Der Bundesrat wird nämlich, wie der „Volks-Anz.“ hört, schon in seiner heutigen Sitzung die Rolle zur Gewerbeordnung, die eine verhängnisvolle Aufsicht über Gast- und Schankwirtschaften bringen soll, verabschieden und sie alsdann an den Reichstag gelangen lassen, wo um ihr Schicksal allerdings wohl noch mancherlei Kämpfe auszu-fechten sein werden.

England.

Zehntausend Bauernhäuser für einen Dread-nought. Der „Times“ berichtet, daß in London, die in Truro eine Rede, in der er ausführt, daß mit den Kosten für einen einzigen Dreadnought zehntausend Bauernhäuser gebaut werden könnten. Diese Tatsache habe tiefen Eindruck auf die britis- che Öffentlichkeit gemacht, so, er hoffe, daß sie auch bei den deutschen, russischen, österreichischen, französischen und italienischen Bevölkerung Ein-druck machen werde. (Hoffentlich auch bei der engli- schen Regierung!)

Schweden.

Eulidigung der Studenten. Gestern fand der Eulidigungszug der Studenten vor dem König statt. Überall war festgelegt. Die Zahl der Stu- denten, die am Zuge teilnahmen, betrug rund 2000. Außerdem nahmen etwa 60 akademische Vertreter daran teil. Der König erschien mit dem Kronprinzen und den Herzogen von Västernorrland, Östergötland und Värmland, die sämtlich Uniform angelegt hatten im Schloßhof. Während sich alle Häupter entböhnten, sangen die Anwesen- den die Königs hymne. Der zweite Präsident des Studentenvereins von Upsala, Hj. Wefen, und der Dozent Axel Lundbist aus Lund brachten die Eulidigung der Studenten dar. Der König erwiderte u. a.: Studenten! Mit Eulidigung begrüße ich euch in der alten schwedischen Königsburg und danke euch für eure Worte, die von der Verehrung eurer jungen schwedischen Herzen getragen waren. Es ist mein verfassungsmäßiges Recht und meine Pflicht als schwedischer König, in fer- genwollen Tagen offen und frei meine Wohnung darüber zu legen, was ich für mein Volk als müt- lich und notwendig ansehe. Kultur und materiel- les Wohlbefinden sind nicht möglich ohne das Gefühl der Sicherheit. Die Wehrmacht unseres Landes nach außen ist aber nicht genügend, deshalb ist die Regelung der Landesverteidigung zu der Frage geworden, die alle Kräfte um sich vereinigen und bis auf weiteres alles andere zur Seite drängen muß.

Der große Magdeburger Schmiergelder-Prozess.

Magdeburg, 11. Februar.

Ein umfangreicher Beschuldigungsprozeß, bei dem es sich in einigen Fällen auch um Verletzung von Angehörigen staatlicher Verträge und Verbrechen gegen die Menschlichkeit handelt und über den kürzlich in der Budgetkommission des Reichstages verhandelt worden ist, begann heute vor der Straf-kammer des Magdeburger Landgerichts. Die An- klage richtet sich gegen die Inhaber der Zuckfabrik T. & S. & Co. gegen eine frühere Pro- duktion der Firma und gegen einen Einfuhrer einer anderen Firma, der beschuldigt worden sein soll. Als Nebenkläger ist der Verein ge- gen das Verbrechen des Verstoßes gegen die Ver- fassung und gegen die Verfassung der Reichs- gesetzgebung geladen aus Berlin, Straßburg, Hannover, Brandenburg, Erfurt und Magdeburg. Ein Protest der Verteidigung gegen die An- klage des Generalsekretärs Dr. Kopp als Neben- kläger für den Verein gegen das Verbrechen des Verstoßes gegen die Verfassung der Reichs- gesetzgebung liegt den Angeklagten zur Last, im geheimen Verstoß Angehörigen anderer Firmen Gelder zu zahlen oder zu versprechen zu haben, um so in unlauterer Weise im Wettbe- werb beim Bezug oder bei der Verfertigung von Waren bevorzugt zu werden. Aus den Büchern sind im ganzen 114 Fälle zusammengefaßt worden, und in jedem bis auf einen Fall handelt es sich um Verletzung von Verträgen der Eisenbahnver- kehrs Berlin und Breslau sowie der Verträge in Danzig und Kiel. Um übrigen kommen als be- schuldete Personen Angehörige bekannter indus- trieller Werke in ganz Deutschland in Frage. Von der Staatsanwaltschaft ist eine Akte mit 114 Fällen eingereicht worden, die acht neue Fälle betrifft. Auch hier handelt es sich in einigen Fäl- len um Angehörige der Verträge und des Eisen- bahndienstes. Die Angeklagten werden darauf aufmerksam gemacht, daß in allen diesen Fällen auch Beamtenschaft in Frage kommen kann. Von der Verteidigung wird bemängelt, daß die Nachtragsanträge zu spät eingereicht sei, so daß eine genügende Vorbereitung nicht möglich war. Im übrigen wolle das Gesetz gegen den unlau- teren Wettbewerb nur die anfängliche Konkurrenz schützen. In der ganzen Verhandlung aber wurde geschwiegen, so daß es nicht geht, was durch das Gesetz geschützt werden müsse. Die Nebenklä- ger legten hierzu, daß, wenn in der Nachtrags- anlage das Schmiergeld ein Verbrechen sei, mit einem Verstoß gegen die Verfassung bestraft werden müsse. Das Gericht beschloß die Zulassung der Nachtragsanträge. Der Angeklagte, der die Angeklagten anzeigt, an die Verträge seiner Kunden Anmerkungen zu schreiben, so daß, wenn keine Schmiergelder, die Angeklagten und die Nebenkläger werden sich gegen diese Verletzung und weisen darauf hin, daß die Verletzung der Verträge im Einvernehmen geschah, wobei die An- geklagte Frau in einem als Abänderung fungierte und nicht einmal der richtige Stand der Empfänger angegeben wurde. Das sei doch nicht möglich gewesen, wenn es sich um ganz harmlose Gelder handelte. Der Vorlesende stellt fest, daß an einzelne Meister Beträge bis zu 16000 Mark gezahlt worden sind, also Mi- lionierte. Die Angeklagten erwidern, daß sich der Betrag auf mehrere Jahre verteilt habe und im Vergleich zu dem hohen Umsatz ihrer Fabrik keine Rolle spiele. Der Staatsanwalt will nachweisen, daß mit den Western ganz be- stimmte Abmachungen getroffen worden sind, wäh- rend die Nebenkläger vortragen, daß ein Ver- kehr der Kaiserlichen Werks in Danzig sogar Verträge auf die Schmiergelder hin geschlo- sen sind. Die Angeklagten erwidern, daß

seien bei ihren Lieferungen von dem Urteil der Meister abhängig gewesen, die bei irgendwelchen Fehlern immer dem Last die Schuld in die Schuhe zu schieben suchten. Das hätten sie mit den be- zahlten Beträgen vermeiden wollen. Von der Anklage wird die Frage aufgeworfen, wo die Bücher der Firma nach 1911 geblieben sind. Ob- wohl die Angeklagten erklären, daß es solche Bü- cher nicht gibt, und daß die notwendigen Beschlüsse aus der Kartothek getroffen wurden, beantragen Ankläger und Nebenkläger Verurteil- ung der Kartothek, wegen der Verletzung des Einpruchs erhebt, um dem Verein gegen das Ver- brechen des Verstoßes nicht neue Opfer für seine Ver- zerrungen auszuliefern. Aus der Zeugen- vernahme interessiert die Aussage eines Zeugen Kessel, der von der Firma entlassen und wegen des Übergangs zur Konkurrenz bran- schiert worden ist. Aus Groß gegen die Firma hat er das ganze Material zusammengekauft. Auf die Frage eines Verteidigers, ob er als Reisen- der für andere Firmen nicht auch Geld an die Meister gegeben hat, verweigert er die Auskunft.

Luftfahrt.

Deutschland im Flugwesen voran.

Das Kuratorium der Nationalflugbewerbe hatte für die unmittelbare Förderung von Flugleistungen rund 1600000 Mark ausgesetzt, und zwar je die Hälfte als Prämien für Dauerflüge und für Unterlegung großer Spieltheorien und beson- derer technischer Leistungen. Da nun durch die außerordentlichen Leistungen der deutschen Flieger die Summe von 800000 Mark für Prämienflüge überaus schnell erschöpft ist, so können weitere Flüge im Rahmen der diesjähri- gen Ausschreibungen nicht mehr prä- miert werden. Anfolge des förderlichen Ein- flusses der jugendlichen Prämierungen haben sich die Leistungen so gesteigert, daß der Vor- sprung Frankreichs heute sowohl im Fern- flug innerhalb vierundzwanzig Stunden, wie auch im ununterbrochenen Dauerflug weit überboten und Deutschland in den West der wichi- gsten Weltrekorde gekommen ist. Durch die Leistungen Stoffers, Langers und In- gelb ist das deutsche Flugwesen an die erste Stelle gerückt.

Wieder ein 16-Stunden-Flug.

Der Flieger Bruno Lang er, der gestern früh 7 Uhr 44 Minuten auf dem Flugplatz Johannishof startete, um einen neuen Dauerweltrekord auf- zustellen, landete am 11. Februar 16 Minuten vor Mitternacht bei Mangel wegen Benzinmangels. Der Weltrekord wird von Ingold mit 16 Stunden 20 Minuten ge- halten. Lang er war 16 Stunden in der Luft.

Ein Höhenrekord mit vier Fluggästen.

Gestern vormittag 10 Uhr 40 Minuten stieg in Johannishof der Diplomingenieur Tölen auf einem Albatros-Fliegeppel der neuesten Art mit der Absicht auf, einen neuen Höhenrekord mit vier Offizieren als Fluggäste aufzustellen. Erben lan- dete um 12 Uhr 25 Minuten, nachdem er eine Höhe von 2500 Metern erreicht hatte. Er hat somit den Höhenweltrekord des Franzosen Garait, der 2750 Meter erreicht hatte, überboten.

Mit einer derart schweren Last so hoch zu stei- gen, ist ein Beweis für die Vortrefflichkeit der deut- schen Motoren. Erben wäre noch höher geflogen, wenn ihn nicht die geringe Kälte, die das Ei zu gefrieren drohte, zur Umkehr gezwungen hätte.

Überfliegung des Mont Blanc.

Der Flieger Farmelin ist gestern um 11 Uhr 45 Minuten von Genf abgefahren und nach Über- fliegen des Mont Blanc einen Kilometer von Aosta glücklich gelandet. Wegen dichten Nebels mußte der Flug unterbrochen werden. Die Bevol- kerung Aostas veranlaßte begeisterte Kundgebun- gen. Farmelin erzählte, der Mont Blanc-Flug sei ohne Zwischenfall bis zu 5000 Metern Höhe erfolgt; nur unter juncturbarer Kälte habe er statt gelitten.

Genf, 12. Febr. (Spezialtelegramm.)

Farmelin hat für seinen Flug von Genf bis Courmayeur bei Aosta 1 Stunde 55 Minuten ge- braucht. Die Luftlinie beträgt 115 Kilometer. Die Überfliegung der Alpen hat für den Wagemei- der Flieger immer schon einen großen Reiz be- sessen. Im Jahre 1910 ist bekanntlich ein Flug über den Simplon in einer Höhe von 2100 Meter ausgeschrieben worden, zu dem sich zahlreiche Be- werber gemeldet hatten. Dem Peruaner Chavez ist es denn auch gelungen, den Simplon zu über- fliegen. Aber bei seiner Landung bei Toma- doffola ist er verunglückt. Das Gelingen der Fliege- reien hatte ihn die Gefahren der Ebene vergessen lassen. Der Flieger Clouffier hat den Apennin überquert. Der Peruaner Velocovic hat den Versuch seines Landsmannes Chavez mit glücklichem Erfolge wiederholt. Der Schweizer Flieger Vieder hat im Mai durch einen Flug über die Jungfrau, den er in einer Höhe von 4200 Meter vollführte, die Lei- stungen seiner Vorgänger überboten. Nun ist auch er durch den Flug Farmelins in den Hintergrund gedrängt worden.

Flugunfall des Piloten v. Bismard.

Der Flieger v. Bismard (sein Enkel des Al- reichsfürstlichen) führte dem Großherzog von Schwe- rin seinen Aeroplan vor. Aus einer Höhe von 20 Metern stürzte der Aeroplan plötzlich ab, beim Auf- schlagen auf den Boden explodierte der Motor. Der Großherzog, der in Gefahr stand, von der stürzen- den Maschine getroffen zu werden, konnte sich durch Reifeleistungen in Sicherheit bringen. v. Bis- mard erlitt nur geringfügige Verletzungen.

Landung eines deutschen Ballons in Rußland.

Im Bezirk Arasno-Umsk bei Perm ist gestern ein Luftballon mit drei Ausländern niedergegan- gen. Es ist vermutlich der Ballon des Schriftstel- lers Dr. Korn, der am 8. Februar mit zwei Ver- liner Herren in Bitterfeld aufgestiegen war, mit der Absicht, einen neuen Dauerweltrekord aufzu- stellen.

Elberfelder

Delikatessen

Filet-Heringe i. Mayonn. Dose 85 A
Rollmops i. Remoul. Dose 85, 55 A
Bismarck-Heringe . . . Dose 85 A
Nordsee-Krabb. Dose 1.55, 85, 55 A
Mayonnaise . . . Glas 95, 60, 45 A

Konfitüren

Haushalt-Schokolade Pfd. 72 A
Kakao Pfd. 95 A
Fein-Kakao-Mischung Kart. 95 A
Holländ. Rahmkringel Kart. 95 A
 1 Paket enthaltend:
 1/2 Pfd. Kakao, 1/2 Pfd. Prolinee,
 3 Tafeln Schokolade 1.95

Weine und Liköre

Bodenheimer . . 10 Flaschen 6.80
Obermoseler . . 10 Flaschen 7.80
Sünterblumer 10 Flaschen 9.80
Berncasteler . . 10 Flaschen 11.80
Cafel-Liqueure 1/2 Fl. 1.75, 1.45

Vorzügliche
Qualitäten

Konserven

billige
Preise

Wirsing u. Weiskohl 2-1/2-D. 22 A	Erbfen u. Karotten III 2-1/2-D. 50 A	Birnen 2-1/2-Dose 58 A
Rote Beeten . . . 2-1/2-Dose 38 A	Kohlraabi 2-1/2-Dose 30 A	Pflaumen 4-1/2-Dose 45 A, 2-1/2 43 A
Karotten geschnitt. 2-1/2-Dose 30 A	Sellerie 2-1/2-Dose 60 A	Gemischte Früchte 2-1/2-Dose 95 A
Erbfen u. Karotten . 2-1/2-D. 68 A	Riesen-Stangen-Spargel	Mirabellen 4-1/2-Dose 1.35, 2-1/2 73 A
Spinat 2-1/2 Dose 40 A	besonders billig . . . 2-1/2-Dose 2.25	Aprikosen ganze Frucht 2-1/2-D. 1.15
Gemüse-Erbfen 2-Pfd.-Dose 34 A	Junge Erbsen fein I. 2-Pfund-Dose 85 A	Erdbeeren 2-1/2-Dose 1.10
Junge Erbsen . . 2-Pfd.-Dose 43 A	Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 95 A	Schnitt-Brechbohnen 2-Pfd.-Dose 28 A
Junge Erbsen mittelfein 2-Pfund-Dose 53 A	Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 75 A	Schnitt-Bohnen I 2-Pfd.-Dose 35 A
Junge Erbsen fein II. 2-Pfund-Dose 65 A	Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 48 A	Wachsbohnen . . 2-Pfd.-Dose 45 A
Apfelkraut ca. 5-Pfund-Eimer 1.85	Gemischte Marmelade . . ca. 5-Pfund-Eimer 1.28	Dicke Bohnen . . 2-Pfd.-Dose 65 A
Apfelkraut ca. 2-Pfund-Dose 78 A	Gemischte Marmelade . . ca. 10-Pfund-Eimer 2.55	
Apfelkraut ca. 1-Pfund-Dose 40 A	Spezial-Confitüre ca. 5-Pfund-Eimer 2.20	

Gratis-Kostproben unserer beliebten Kaffees.

Im Erfrischungsraum großes Künstler-Konzert.

Haushaltwaren

Ananas Pfund 1.10
Almeria-Trauben Pfund 65 A

Bohner 2.95
 gute Qualität, schwer, mit
 Filzrand
Kofhaarbese 95 A
 mit Stiel, gute Qualität
Fensterleder 30 A
 Stück 50, 42,
Wischer 19 A
 4reihig, gute Qualität

Fußbank 95 A
 Hartholz, poliert, extra
 stark
Herrenbügel 29 A
 umspannen, mit Hosen-
 strecker
Damenbügel 15 A
 „Elegant“ in 3 Farben,
 Stück
Puschschrank 95 A
 sauber verarbeitet . . .

Nickel-Deffertmesser 14 A
Nickel-Speisemesser 18 A
Römer 6 Farben, be-
 sonders reicher Schliß . . . 2.95
Zuckerstreuer 95 A
 reich geschliffen . . . 1.25,
Eis- u. Frucht-service 1.95
 mit Griff, Teil g

Malta-Kartoffeln 35 A
 gut kochend . . 2 Pfund
Delikate Matjes- 25 A
Heringe Stück

Leonhard
Tietz
 Akt.Ges. Elberfeld

Möbel!

Weit über die Grenzen unserer
 Städte vertrieben. Kundentreu-
 erhaltung für die Güte meiner Ware.
Schlafzimmer
 1. Bett, 2. Bett, 3. Bett, 4. Bett,
 5. Bett, 6. Bett, 7. Bett, 8. Bett,
 9. Bett, 10. Bett, 11. Bett, 12. Bett,
 13. Bett, 14. Bett, 15. Bett, 16. Bett,
 17. Bett, 18. Bett, 19. Bett, 20. Bett,
 21. Bett, 22. Bett, 23. Bett, 24. Bett,
 25. Bett, 26. Bett, 27. Bett, 28. Bett,
 29. Bett, 30. Bett, 31. Bett, 32. Bett,
 33. Bett, 34. Bett, 35. Bett, 36. Bett,
 37. Bett, 38. Bett, 39. Bett, 40. Bett,
 41. Bett, 42. Bett, 43. Bett, 44. Bett,
 45. Bett, 46. Bett, 47. Bett, 48. Bett,
 49. Bett, 50. Bett, 51. Bett, 52. Bett,
 53. Bett, 54. Bett, 55. Bett, 56. Bett,
 57. Bett, 58. Bett, 59. Bett, 60. Bett,
 61. Bett, 62. Bett, 63. Bett, 64. Bett,
 65. Bett, 66. Bett, 67. Bett, 68. Bett,
 69. Bett, 70. Bett, 71. Bett, 72. Bett,
 73. Bett, 74. Bett, 75. Bett, 76. Bett,
 77. Bett, 78. Bett, 79. Bett, 80. Bett,
 81. Bett, 82. Bett, 83. Bett, 84. Bett,
 85. Bett, 86. Bett, 87. Bett, 88. Bett,
 89. Bett, 90. Bett, 91. Bett, 92. Bett,
 93. Bett, 94. Bett, 95. Bett, 96. Bett,
 97. Bett, 98. Bett, 99. Bett, 100. Bett,
 101. Bett, 102. Bett, 103. Bett, 104. Bett,
 105. Bett, 106. Bett, 107. Bett, 108. Bett,
 109. Bett, 110. Bett, 111. Bett, 112. Bett,
 113. Bett, 114. Bett, 115. Bett, 116. Bett,
 117. Bett, 118. Bett, 119. Bett, 120. Bett,
 121. Bett, 122. Bett, 123. Bett, 124. Bett,
 125. Bett, 126. Bett, 127. Bett, 128. Bett,
 129. Bett, 130. Bett, 131. Bett, 132. Bett,
 133. Bett, 134. Bett, 135. Bett, 136. Bett,
 137. Bett, 138. Bett, 139. Bett, 140. Bett,
 141. Bett, 142. Bett, 143. Bett, 144. Bett,
 145. Bett, 146. Bett, 147. Bett, 148. Bett,
 149. Bett, 150. Bett, 151. Bett, 152. Bett,
 153. Bett, 154. Bett, 155. Bett, 156. Bett,
 157. Bett, 158. Bett, 159. Bett, 160. Bett,
 161. Bett, 162. Bett, 163. Bett, 164. Bett,
 165. Bett, 166. Bett, 167. Bett, 168. Bett,
 169. Bett, 170. Bett, 171. Bett, 172. Bett,
 173. Bett, 174. Bett, 175. Bett, 176. Bett,
 177. Bett, 178. Bett, 179. Bett, 180. Bett,
 181. Bett, 182. Bett, 183. Bett, 184. Bett,
 185. Bett, 186. Bett, 187. Bett, 188. Bett,
 189. Bett, 190. Bett, 191. Bett, 192. Bett,
 193. Bett, 194. Bett, 195. Bett, 196. Bett,
 197. Bett, 198. Bett, 199. Bett, 200. Bett,
 201. Bett, 202. Bett, 203. Bett, 204. Bett,
 205. Bett, 206. Bett, 207. Bett, 208. Bett,
 209. Bett, 210. Bett, 211. Bett, 212. Bett,
 213. Bett, 214. Bett, 215. Bett, 216. Bett,
 217. Bett, 218. Bett, 219. Bett, 220. Bett,
 221. Bett, 222. Bett, 223. Bett, 224. Bett,
 225. Bett, 226. Bett, 227. Bett, 228. Bett,
 229. Bett, 230. Bett, 231. Bett, 232. Bett,
 233. Bett, 234. Bett, 235. Bett, 236. Bett,
 237. Bett, 238. Bett, 239. Bett, 240. Bett,
 241. Bett, 242. Bett, 243. Bett, 244. Bett,
 245. Bett, 246. Bett, 247. Bett, 248. Bett,
 249. Bett, 250. Bett, 251. Bett, 252. Bett,
 253. Bett, 254. Bett, 255. Bett, 256. Bett,
 257. Bett, 258. Bett, 259. Bett, 260. Bett,
 261. Bett, 262. Bett, 263. Bett, 264. Bett,
 265. Bett, 266. Bett, 267. Bett, 268. Bett,
 269. Bett, 270. Bett, 271. Bett, 272. Bett,
 273. Bett, 274. Bett, 275. Bett, 276. Bett,
 277. Bett, 278. Bett, 279. Bett, 280. Bett,
 281. Bett, 282. Bett, 283. Bett, 284. Bett,
 285. Bett, 286. Bett, 287. Bett, 288. Bett,
 289. Bett, 290. Bett, 291. Bett, 292. Bett,
 293. Bett, 294. Bett, 295. Bett, 296. Bett,
 297. Bett, 298. Bett, 299. Bett, 300. Bett,
 301. Bett, 302. Bett, 303. Bett, 304. Bett,
 305. Bett, 306. Bett, 307. Bett, 308. Bett,
 309. Bett, 310. Bett, 311. Bett, 312. Bett,
 313. Bett, 314. Bett, 315. Bett, 316. Bett,
 317. Bett, 318. Bett, 319. Bett, 320. Bett,
 321. Bett, 322. Bett, 323. Bett, 324. Bett,
 325. Bett, 326. Bett, 327. Bett, 328. Bett,
 329. Bett, 330. Bett, 331. Bett, 332. Bett,
 333. Bett, 334. Bett, 335. Bett, 336. Bett,
 337. Bett, 338. Bett, 339. Bett, 340. Bett,
 341. Bett, 342. Bett, 343. Bett, 344. Bett,
 345. Bett, 346. Bett, 347. Bett, 348. Bett,
 349. Bett, 350. Bett, 351. Bett, 352. Bett,
 353. Bett, 354. Bett, 355. Bett, 356. Bett,
 357. Bett, 358. Bett, 359. Bett, 360. Bett,
 361. Bett, 362. Bett, 363. Bett, 364. Bett,
 365. Bett, 366. Bett, 367. Bett, 368. Bett,
 369. Bett, 370. Bett, 371. Bett, 372. Bett,
 373. Bett, 374. Bett, 375. Bett, 376. Bett,
 377. Bett, 378. Bett, 379. Bett, 380. Bett,
 381. Bett, 382. Bett, 383. Bett, 384. Bett,
 385. Bett, 386. Bett, 387. Bett, 388. Bett,
 389. Bett, 390. Bett, 391. Bett, 392. Bett,
 393. Bett, 394. Bett, 395. Bett, 396. Bett,
 397. Bett, 398. Bett, 399. Bett, 400. Bett,
 401. Bett, 402. Bett, 403. Bett, 404. Bett,
 405. Bett, 406. Bett, 407. Bett, 408. Bett,
 409. Bett, 410. Bett, 411. Bett, 412. Bett,
 413. Bett, 414. Bett, 415. Bett, 416. Bett,
 417. Bett, 418. Bett, 419. Bett, 420. Bett,
 421. Bett, 422. Bett, 423. Bett, 424. Bett,
 425. Bett, 426. Bett, 427. Bett, 428. Bett,
 429. Bett, 430. Bett, 431. Bett, 432. Bett,
 433. Bett, 434. Bett, 435. Bett, 436. Bett,
 437. Bett, 438. Bett, 439. Bett, 440. Bett,
 441. Bett, 442. Bett, 443. Bett, 444. Bett,
 445. Bett, 446. Bett, 447. Bett, 448. Bett,
 449. Bett, 450. Bett, 451. Bett, 452. Bett,
 453. Bett, 454. Bett, 455. Bett, 456. Bett,
 457. Bett, 458. Bett, 459. Bett, 460. Bett,
 461. Bett, 462. Bett, 463. Bett, 464. Bett,
 465. Bett, 466. Bett, 467. Bett, 468. Bett,
 469. Bett, 470. Bett, 471. Bett, 472. Bett,
 473. Bett, 474. Bett, 475. Bett, 476. Bett,
 477. Bett, 478. Bett, 479. Bett, 480. Bett,
 481. Bett, 482. Bett, 483. Bett, 484. Bett,
 485. Bett, 486. Bett, 487. Bett, 488. Bett,
 489. Bett, 490. Bett, 491. Bett, 492. Bett,
 493. Bett, 494. Bett, 495. Bett, 496. Bett,
 497. Bett, 498. Bett, 499. Bett, 500. Bett,
 501. Bett, 502. Bett, 503. Bett, 504. Bett,
 505. Bett, 506. Bett, 507. Bett, 508. Bett,
 509. Bett, 510. Bett, 511. Bett, 512. Bett,
 513. Bett, 514. Bett, 515. Bett, 516. Bett,
 517. Bett, 518. Bett, 519. Bett, 520. Bett,
 521. Bett, 522. Bett, 523. Bett, 524. Bett,
 525. Bett, 526. Bett, 527. Bett, 528. Bett,
 529. Bett, 530. Bett, 531. Bett, 532. Bett,
 533. Bett, 534. Bett, 535. Bett, 536. Bett,
 537. Bett, 538. Bett, 539. Bett, 540. Bett,
 541. Bett, 542. Bett, 543. Bett, 544. Bett,
 545. Bett, 546. Bett, 547. Bett, 548. Bett,
 549. Bett, 550. Bett, 551. Bett, 552. Bett,
 553. Bett, 554. Bett, 555. Bett, 556. Bett,
 557. Bett, 558. Bett, 559. Bett, 560. Bett,
 561. Bett, 562. Bett, 563. Bett, 564. Bett,
 565. Bett, 566. Bett, 567. Bett, 568. Bett,
 569. Bett, 570. Bett, 571. Bett, 572. Bett,
 573. Bett, 574. Bett, 575. Bett, 576. Bett,
 577. Bett, 578. Bett, 579. Bett, 580. Bett,
 581. Bett, 582. Bett, 583. Bett, 584. Bett,
 585. Bett, 586. Bett, 587. Bett, 588. Bett,
 589. Bett, 590. Bett, 591. Bett, 592. Bett,
 593. Bett, 594. Bett, 595. Bett, 596. Bett,
 597. Bett, 598. Bett, 599. Bett, 600. Bett,
 601. Bett, 602. Bett, 603. Bett, 604. Bett,
 605. Bett, 606. Bett, 607. Bett, 608. Bett,
 609. Bett, 610. Bett, 611. Bett, 612. Bett,
 613. Bett, 614. Bett, 615. Bett, 616. Bett,
 617. Bett, 618. Bett, 619. Bett, 620. Bett,
 621. Bett, 622. Bett, 623. Bett, 624. Bett,
 625. Bett, 626. Bett, 627. Bett, 628. Bett,
 629. Bett, 630. Bett, 631. Bett, 632. Bett,
 633. Bett, 634. Bett, 635. Bett, 636. Bett,
 637. Bett, 638. Bett, 639. Bett, 640. Bett,
 641. Bett, 642. Bett, 643. Bett, 644. Bett,
 645. Bett, 646. Bett, 647. Bett, 648. Bett,
 649. Bett, 650. Bett, 651. Bett, 652. Bett,
 653. Bett, 654. Bett, 655. Bett, 656. Bett,
 657. Bett, 658. Bett, 659. Bett, 660. Bett,
 661. Bett, 662. Bett, 663. Bett, 664. Bett,
 665. Bett, 666. Bett, 667. Bett, 668. Bett,
 669. Bett, 670. Bett, 671. Bett, 672. Bett,
 673. Bett, 674. Bett, 675. Bett, 676. Bett,
 677. Bett, 678. Bett, 679. Bett, 680. Bett,
 681. Bett, 682. Bett, 683. Bett, 684. Bett,
 685. Bett, 686. Bett, 687. Bett, 688. Bett,
 689. Bett, 690. Bett, 691. Bett, 692. Bett,
 693. Bett, 694. Bett, 695. Bett, 696. Bett,
 697. Bett, 698. Bett, 699. Bett, 700. Bett,
 701. Bett, 702. Bett, 703. Bett, 704. Bett,
 705. Bett, 706. Bett, 707. Bett, 708. Bett,
 709. Bett, 710. Bett, 711. Bett, 712. Bett,
 713. Bett, 714. Bett, 715. Bett, 716. Bett,
 717. Bett, 718. Bett, 719. Bett, 720. Bett,
 721. Bett, 722. Bett, 723. Bett, 724. Bett,
 725. Bett, 726. Bett, 727. Bett, 728. Bett,
 729. Bett, 730. Bett, 731. Bett, 732. Bett,
 733. Bett, 734. Bett, 735. Bett, 736. Bett,
 737. Bett, 738. Bett, 739. Bett, 740. Bett,
 741. Bett, 742. Bett, 743. Bett, 744. Bett,
 745. Bett, 746. Bett, 747. Bett, 748. Bett,
 749. Bett, 750. Bett, 751. Bett, 752. Bett,
 753. Bett, 754. Bett, 755. Bett, 756. Bett,
 757. Bett, 758. Bett, 759. Bett, 760. Bett,
 761. Bett, 762. Bett, 763. Bett, 764. Bett,
 765. Bett, 766. Bett, 767. Bett, 768. Bett,
 769. Bett, 770. Bett, 771. Bett, 772. Bett,
 773. Bett, 774. Bett, 775. Bett, 776. Bett,
 777. Bett, 778. Bett, 779. Bett, 780. Bett,
 781. Bett, 782. Bett, 783. Bett, 784. Bett,
 785. Bett, 786. Bett, 787. Bett, 788. Bett,
 789. Bett, 790. Bett, 791. Bett, 792. Bett,
 793. Bett, 794. Bett, 795. Bett, 796. Bett,
 797. Bett, 798. Bett, 799. Bett, 800. Bett,
 801. Bett, 802. Bett, 803. Bett, 804. Bett,
 805. Bett, 806. Bett, 807. Bett, 808. Bett,
 809. Bett, 810. Bett, 811. Bett, 812. Bett,
 813. Bett, 814. Bett, 815. Bett, 816. Bett,
 817. Bett, 818. Bett, 819. Bett, 820. Bett,
 821. Bett, 822. Bett, 823. Bett, 824. Bett,
 825. Bett, 826. Bett, 827. Bett, 828. Bett,
 829. Bett, 830. Bett, 831. Bett, 832. Bett,
 833. Bett, 834. Bett, 835. Bett, 836. Bett,
 837. Bett, 838. Bett, 839. Bett, 840. Bett,
 841. Bett, 842. Bett, 843. Bett, 844. Bett,
 845. Bett, 846. Bett, 847. Bett, 848. Bett,
 849. Bett, 850. Bett, 851. Bett, 852. Bett,
 853. Bett, 854. Bett, 855. Bett, 856. Bett,
 857. Bett, 858. Bett, 859. Bett, 860. Bett,
 861. Bett, 862. Bett, 863. Bett, 864. Bett,
 865. Bett, 866. Bett, 867. Bett, 868. Bett,
 869. Bett, 870. Bett, 871. Bett, 872. Bett,
 873. Bett, 874. Bett, 875. Bett, 876. Bett,
 877. Bett, 878. Bett, 879. Bett, 880. Bett,
 881. Bett, 882. Bett, 883. Bett, 884. Bett,
 885. Bett, 886. Bett, 887. Bett, 888. Bett,
 889. Bett, 890. Bett, 891. Bett, 892. Bett,
 893. Bett, 894. Bett, 895. Bett, 896. Bett,
 897. Bett, 898. Bett, 899. Bett, 900. Bett,
 901. Bett, 902. Bett, 903. Bett, 904. Bett,
 905. Bett, 906. Bett, 907. Bett, 908. Bett,
 909. Bett, 910. Bett, 911. Bett, 912. Bett,
 913. Bett, 914. Bett, 915. Bett, 916. Bett,
 917. Bett, 918. Bett, 919. Bett, 920. Bett,
 921. Bett, 922. Bett, 923. Bett, 924. Bett,
 925. Bett, 926. Bett, 927. Bett, 928. Bett,
 929. Bett, 930. Bett, 931. Bett, 932. Bett,
 933. Bett, 934. Bett, 935. Bett, 936. Bett,
 937. Bett, 938. Bett, 939. Bett, 940. Bett,
 941. Bett, 942. Bett, 943. Bett, 944. Bett,
 945. Bett, 946. Bett, 947. Bett, 948. Bett,
 949. Bett, 950. Bett, 951. Bett, 952. Bett,
 953. Bett, 954. Bett, 955. Bett, 956. Bett,
 957. Bett, 958. Bett, 959. Bett, 960. Bett,
 961. Bett, 962. Bett, 963. Bett, 964. Bett,
 965. Bett, 966. Bett, 967. Bett, 968. Bett,
 969. Bett, 970. Bett, 971. Bett, 972. Bett,
 973. Bett, 974. Bett, 975. Bett, 976. Bett,
 977. Bett, 978. Bett, 979. Bett, 980. Bett,
 981. Bett, 982. Bett, 983. Bett, 984. Bett,
 985. Bett, 986. Bett, 987. Bett, 988. Bett,
 989. Bett, 990. Bett, 991. Bett, 992. Bett,
 993. Bett, 994. Bett, 995. Bett, 996. Bett,
 997. Bett, 998. Bett, 999. Bett, 1000. Bett,
 1001. Bett, 1002. Bett, 1003. Bett, 1004. Bett,
 1005. Bett, 1006. Bett, 1007. Bett, 1008. Bett,
 1009. Bett, 1010. Bett, 1011. Bett, 1012. Bett,
 1013. Bett, 1014. Bett, 1015. Bett, 1016. Bett,
 1017. Bett, 1018. Bett, 1019. Bett, 1020. Bett,
 1021. Bett, 1022. Bett, 1023. Bett, 1024. Bett,
 1025. Bett, 1026. Bett, 1027. Bett, 1028. Bett,
 1029. Bett, 1030. Bett, 1031. Bett, 1032. Bett,
 1033. Bett, 1034. Bett, 1035. Bett, 1036. Bett,
 1037. Bett, 1038. Bett, 1039. Bett, 1040. Bett,
 1041. Bett, 1042. Bett, 1043. Bett, 1044. Bett,
 1045. Bett, 1046. Bett, 1047. Bett, 1048. Bett,
 1049. Bett, 1050. Bett, 1051. Bett, 1052. Bett,
 1053. Bett, 1054. Bett, 1055. Bett, 1056. Bett,
 1057. Bett, 1058. Bett, 1059. Bett, 1060. Bett,
 1061. Bett, 1062. Bett, 1063. Bett, 1064. Bett,
 1065. Bett, 1066. Bett, 1067. Bett, 1068. Bett,
 1069. Bett, 1070. Bett, 1071. Bett, 1072. Bett,
 1073. Bett, 1074. Bett, 1075. Bett, 1076. Bett,
 1077. Bett, 1078. Bett, 1079. Bett, 1080. Bett,
 1081. Bett, 1082. Bett, 1083. Bett, 1084. Bett,
 1085. Bett, 1086. Bett, 1087. Bett, 1088. Bett,
 1089. Bett, 1090. Bett, 1091. Bett, 1092. Bett,
 1093. Bett, 1094. Bett, 1095. Bett, 1096. Bett,
 1097. Bett, 1098. Bett, 1099. Bett, 1100. Bett,
 1101. Bett, 1102. Bett, 1103. Bett, 1104. Bett,
 1105. Bett, 1106. Bett, 1107. Bett, 1108. Bett,
 1109. Bett, 1110. Bett, 1111. Bett, 1112. Bett,
 1113. Bett, 1114. Bett, 1115. Bett, 1116. Bett,
 1117. Bett, 1118. Bett, 1119. Bett, 1120. Bett,
 1121. Bett, 1122. Bett, 1123. Bett, 1124. Bett,
 1125. Bett, 1126. Bett, 1127. Bett, 1128. Bett,
 1129. Bett, 1130. Bett, 1131. Bett, 1132. Bett,
 1133. Bett, 1134. Bett, 1135. Bett, 1136. Bett,
 1137. Bett, 1138. Bett, 1139. Bett, 1140. Bett,
 1141. Bett, 1142. Bett, 1143. Bett, 1144. Bett,
 1145. Bett, 1146. Bett, 1147. Bett, 1148

Tagespruch.

Schönheitsliebe nicht.
O Welt, der Tugend Schätze sind es,
die das Herz
Des Ebenbürtigen fesseln.

Aus dem dänischen Krieg.

Hoff Krake tritt auf.

Sagte man vor 50 Jahren deutschen Patrioten, daß doch die Dänen gar reich aus dem Dänewerk hätten weichen müssen und daß der Krieg gewiß nicht lange dauern würde, dann fraute sich der wackere Bürger wohl bedenklich hinter dem Ohr und meinte: „Na, aber Hoff Krake war noch nicht dabei!“ Hoff Krake! Wohl selten ist ein Schiff von einem stärkeren Nimbus umgeben gewesen, als dieser dänische Turmpanzer; für die damals ja noch selbst ganz florierenden Deutschen wuchs sich die Schilderung dieses neuartigen Eisentolles zu einem unheimlichen Marders aus, zu wunderlichen Vorstellungen von einer Art grausigen Uniers, das alles zermalmen müßte. „Hoff Krake“ wurde geradezu zum ständischen Wort; man fraute ihm das Schlimmste zu und es ging ein Aufatmen durch die deutschen Lande, als das Turmschiff bei seinem ersten Erscheinen verhältnismäßig wenig Schaden anrichtete und sogar vor den preussischen Kanonen in voller Mächtigkeit das Wasser suchte. Die Dänen hatten 1861 unter allen europäischen Marinen jenes Turmschiff gebaut, von dem sie sich unendlich viel versprochen. Schon vorher hatte in Amerika der Schiffsinventur Grifon auf seinem für unbesiegbare und unzerstörbar gehaltenen „Monitor“ einen geschlossenen Panzerdeckungs an gebracht. Ein solches Schiff des „Monitor“-Typs, mit den von dem damaligen Kapitän Cole erfundenen Verbesserungen der Geschützverrichtung ausgestattet, war dieses Turmschiff, dessen Artillerie aus vier schräggestellten glattläufigen Kanonen bestand.

Das Corps des Prinzen Friedrich Karl war am 11. und 12. Februar vor den Düppeler Schanzen angelangt und begann hier eine feste Stellung einzunehmen. Als die Preußen am 17. Februar den Bau einer Pontonbrücke unternahmen, wurden die Dänen durch Spione von diesem Vorhaben in Kenntnis gesetzt und so erhielt denn am Nachmittag des 17. „Hoff Krake“ den Befehl, am 18. in den Alsenburger Fjord einzulaufen und die Brücke, dies „Spielzeug“, in Grund und Boden zu schießen. Um 9 Uhr tauchte der mächtige Panzer auf, und mit bannenden Gefühlen sahen die Preußen zum ersten Male dieses Ungeheuer, von dem in ganz Europa die fürchterlichsten Reden und Lügen um die Schiffe der Strandbatterien zu kummern, dampfte der Panzerfloss auf Alsen und legte sich etwa 1500 Schritte von der dort errichteten Batterie fest. Dann eröffnete er das Feuer auf die Pontonbrücke, die



Der Demonstrationszug der 30 000 schwedischen Bauern vor dem Stockholmer Schloß.

Der Kronprinz von Schweden ließ den vielen Tausenden, die im inneren Schloßhof nicht Platz gefunden haben, die Rede des Königs vor.

über den Eisenfund gelegt wurde. Nichts weiter sah man von ihm, als die zwei runden eisernen Türme und das glatte Deck, das kaum drei Fuß über dem Wasserpiegel lag. Es bot einen unheimlichen, von den Preußen noch nie gesehenten Anblick, dieses menschenleere, gleichsam ausgeschorbene Schiff, auf dem keine Seele zu sehen war und von dem nur Schuß auf Schuß blühend herüberfachte. Die Türme schienen die Pfundigen Äugeln in rascher Folge auszuspielen. Um dem seltsamen Schauspiel beizuwohnen, eilte Prinz Friedrich Karl sofort von seinem Hauptquartier auf Schloß Gravenstein mit seinem Stabe herbei und verfolgte aufmerksam das anderthalbhündige Artilleriegefecht, das sich nun entspann. Die Strandbatterie bei Alsen setzte den Schüssen des Turmpanzers ein rasendes Feuer aus sechs Geschützen entgegen, und nachdem die Äugeln zuerst über das Ziel hinausgegangen waren, schlugen sie dann mit kaum zu erwartender Sicherheit an die Panzerwand, ohne freilich zunächst irgendwelche Wirkung zu haben. Doch auch die Verbesserungen des eisenpanzernden Ungeheuers blieben aus. Zu

ihren großen Abtastungen haben die Preußen, daß die Geschosse des „Hoff Krake“ wenig erreichten. Die zertrümmerten zwar einige Strandbatterien und zerstörten die Brücken, aber ihr Hauptziel, die Pontonbrücke, blieb unverfehrt. Man fürchtete immer, daß noch irgendeine seiner geheimen Tücken zutage treten würde; so hatte man erzählt, daß das Schiff durch Einfangen von Wasser ganz untertauchen könnte und so fliehen, man wußte nicht woher. Nichts davon geschah. Vielmehr wurde das Feuer des „Hoff Krake“ allmählich unrunder und schließlich kam es mit vollem Dampf wieder dem Meere zu. Das preussische Bombardement hatte doch gewirkt: das Schiff war von 100 Äugeln getroffen worden und wies die Spuren von 95 Geschossen auf. Der Vortief eines identischen Zersetzers vom „Hoff Krake“ zeigt, wie verblüfft die Dänen selbst über diesen Mißerfolg ihres besten Schiffes waren. Wir rechnen, daß ungefähr 3000 Pfund Eisen auf unser Schiff gelassen worden sind“, heißt es da, „und Ihr könnt Euch denken, daß es nicht wenig kostete von unseren Äugeln und denen des

Reinhold, hauptsächlich den Granaten, die überall zerplatzten. Ich bin auf dem einen Ohr ganz taub geworden. Dem Schuss nahm die Hälfte des linken Knopfes auf dem Top des Großmastes mit sich, so daß der Stempel zur Erde fiel.“ Der „Stolz des Landes“, das Verberben des Reindes“ hatte bei der ersten Probe versagt; die Dänen waren um eine Hoffnung ärmer.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Verichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 12. Februar.

Der im Verkehrsinteresse erlassenen Auforderung von Polizeibeamten ist Folge zu leisten. Das Kammergericht hatte sich mit einer Auslegung einer Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 18. Februar 1911 zu beschäftigen, die u. a. vorschreibt, daß sich strafbar macht, wer den zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf der Straße erlassenen Anordnungen der Aufseherbeamten keine Folge leistet. Gelegentlich eines Ausfluges war ein Freund des beschuldigten S nach der Polizeiwache gebracht worden. S begleitete seinen Freund nach der Wache und blieb vor dem Polizeigebäude stehen, wo sich auch noch andere Leute angesammelt hatten. Als S und S von einem Polizeibeamten aufgefordert wurden, sich zu entfernen, ging S nur einige Schritte auf und ab. Auf die erhobene Anklage wurde S von der Strafkammer zu Geld e-feld zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er der im Verkehrsinteresse erlassenen Auforderung des Beamten nicht ohne weiteres nachgekommen sei. S ging nur auf und ab und leistete der polizeilichen Auforderung nur scheinbar Folge. Diese Entscheidung forderte S. durch Revision beim Kammergericht an, das aber die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Entscheidung sei ohne Rechtsirrtum erlassen. Einwandfrei sei festgestellt worden, daß S. sich nicht entfernte, sondern nur auf- und abging. Die Polizeiverordnung sei auch rechtmäßig. Die Grundlage der Polizeiverordnung sei in § 66 des Polizeiverwaltungsgegesetzes zu finden, der noch über die Paragraphen 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts hinausgehe und der Polizeibehörde das Recht gebe, für Ordnung, Sicherheit und Reinlichkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Plätzen Sorge zu tragen. Der § 66 des Polizeiverwaltungsgegesetzes habe aber öffentliche Wege, Plätze und Straßen im Rechtsinne im Auge.

Gegen die Krankheitsübertragung durch Nahrung. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindmüch in Chemnitz hat an die Gewerbe-kammern ein Anschreiben gerichtet, das alleseitige weitestgehende Beachtung verdient. Es heißt u. a. in dem Schreiben: Es ist eine Unflut vieler Handwerker, in Kaffeehandlungen die Zigarre im Munde mit Speichel zu befeuchten und dann die Zigarre

Preiswertes Angebot in Frühjahrs-Blusen!

Ein Spezial-Verkauf von Frühjahrs-Blusen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die große Mode.

Japon-Blusen

in weiß, la Seide, aparte Hohl-saum-Verarbeit., fesche Form

Mk. 675 975 1250 1475

Woll-Crêpeblusen

weiße u. farb. Stoffe, mit schön. Kragengarn., in mod. Formen

Mk. 495 675 1050 1375

Seiden-Blusen

blaugrün karirt, schicke Formen, mit uni Schlips

Mk. 1275 1850 2275

Seiden-Blusen

uni weiß, ceriserot, giftgrün, gold etc., schicke Passons mit langen Ärmeln

Mk. 750 950 1450 1975

Woll-Blusen

Fasson Erna, mit schöner Schlipsgarnitur, in verschiedenen uni Farben, gefüttert

Mk. 295

Spitzen-Blusen

in weiß, u. schwarz, la Spitze, schicke, aparte Formen, in modernen Spitzenstoffen

Mk. 575 950 1450 1975

Kostümröcke

ein groß. Teil der Frühjahrsneuheiten ist schon eingetroffen. Große Auswahl in modernen blaugrün = Stoffen, schwarz-weiß gestreift, u. karirt Mustern, wie auch aparte unitarbene Ware. — Billige Preise.

Fasson Tango blauer Che-viotrock m. mod. Knopfgarnitur und Gürtel. 3 95

Fasson Ellen blauer Cotte-letrock, in guter Ware, schicke Form. 9 75

Leopold Simon

Elberfeld, Wall Ecke Schwanenstraße

Größtes Spezial-Haus für moderne Damen- und Kinder-Bekleidung des Wuppertals.

Ein Riesenquantum

Damen-, Mädchen- und Knaben-

Schürzen verkaufen wir weit unter Preis.

Hausschürzen extra weit, mit 2 Taschen, aus bestem Siamosen

95

Blusenschürzen hell und dunkel, reich besetzt

95

Blusenschürzen aus allerbestem Siamosen und getupften und türkischen Satins

1⁴⁵

Ein weiße Servierschürzen mit und ohne Träger

1²⁵

Besondere Gelegenheit!

Ca. 1000 Russenkittel u. Spielhöschen weiß und farbig, reizende Fassons

1.65, 1.25, 95 und

65

Ca. 500 Mädchenschürzen weiß und farbig, für das Alter v. 2-13 Jahren

1.45, 95 und

65

Ein Knabenschürzen aus bestem Siamosen, mit 2 Taschen

20

Kleiderschürzen aus Siamosen, volle Weiten

95

Kleiderschürzen (Blusenfassung) aus nur gutem Körper-Satin und Siamosen

3.75 und

2⁷⁵

Zierschürzen mit Träger, weiß und farbig

95

Zierschürzen aus nur besten weißen Stoffen, mit feinsten Stickereien garniert

1⁹⁵

Beachten Sie gefl. unsere 2 Spezial-Fenster in der Grünstraße

Beachten Sie gefl. unsere 2 Spezial-Fenster in der Grünstraße.

Gebrüder Appel

Elberfeld

Herzog- u. Grünstr.-Ecke.

28. Jahrgang.

Bei Arrangements zu Vereins- und Familien-Festlichkeiten große Preisermäßigung.

Der Sohn des Großkaufmanns.

Roman von Lola Stern.

(Fortsetzung.)

(Kontinuität vorbehalten.)

„Teiner Braut, Gert?“
„Ja.“ Und er sprach von dem Brief, den er heute erhalten, und sprach von ihr selbst. „Mit wem soll ich über sie sprechen, wenn selbst meine Mutter mich nicht hören will? Befähige dieses Vorurteil doch, Mama. Ich weiß ja, du brauchst sie nur ein einziges Mal zu sehen und sie hätte dein Herz erobert.“

„Das glaube ich nicht, Gert. Ich hatte mich so an den Gedanken gewöhnt, Maria einst meine Tochter zu nennen. So lieb wie sie wird mir nie eine andere sein können.“

„Das sagst du, ehe du Anita kennst?“
„Ja, Gert, denn ich liebe Maria wie mein eigenes Kind.“

„Du kannst sie ja lieb behalten! Aber Anita daneben.“
„Kannst du denn nichts, gar nichts für Maria empfinden?“

„Quale mich damit doch nicht, Mutterchen. Dennst du denn wirklich und wahrhaftig wollen, daß dein Sohn wortbrüchig wird, nur weil ihr, ohne ihn zu fragen, eine Wahl für ihn getroffen habt? Ist das ehrlich und gut gedacht? Und Maria? Ich habe sie gern, wie ich sie immer gern hatte. Sie ist meine Freundin und ich wünsche, sie würde auch Anita's Freundin werden. Aber Liebe? Ich kann doch nicht zwei Frauen lieben, und meine Liebe zu Anita ist so groß und so bewundernd, daß kein anderes Gefühl neben ihr Raum hat. Sie hält mich ganz aus, sie macht mich stolz und traurig zugleich, weil ich sie nicht rufen kann, weil ich sie noch nicht glücklich machen darf.“

„Kannst du Maria nicht schon?“

„Ich weiß es nicht. Ich habe es kaum empfunden, daß sie schön ist. Eine weiche Harmonie geht von ihr aus, aber Schönheit ist anders. Maria ist wie ein linder, aber beruhigender Herbsttag mit einer Sonne, die nicht mehr so richtig wärmt, die aber doch noch tröstliche Kraft hat. Aber Anita ist wie die Sonne, schimmernd und erhellend. Wie das lachende Leben selbst. Willst du mich sehen?“

„Nein, nein!“ Sie ist erschrocken ab. „Wenn dann Papa käme. Gert, Gert, du wirst Papa nie überzeugen, du wirst nie durchdringen mit deiner Meinung gegen ihn. Und du bist der Jüngere, du bist sein Sohn, bist ihm Dank schuldig, und darum mußt du nachgeben.“

„Ich kann es nicht!“
„Was kann man alles, Gert! Wenn man muß, wenn man nur will. Was habe ich alles tun müssen in meiner Ehe um des Friedens willen. Ich habe viel geweint, in der ersten Zeit besonders, später habe ich gelernt, mich zu beugen und habe eingesehen, daß es auch ein Glück geben kann, wenn man seine eigene Person zurücksetzt.“

„Eine Frau mag das tun, ein Mann wird unbedingt unglücklich dabei!“

„Auch wenn es sich um den eigenen Vater handelt? Und wenn dieser Vater so bedeutend und groß ist wie der deine? Wie vieles, was mir lieb war, habe ich aufgeben müssen, wie vieles habe ich in meiner Ehe geliebt und erlebt, was mich verwundet und betrübt.“

„Armes Mutterchen“, sagte er und streichelte ihre Hand.

„Ich sage es dir nicht, damit du mich bedauern sollst, du sollst dir nur ein Beispiel daran nehmen. Als wir kurze Zeit verheiratet waren, hatte ich noch Besuche aus meiner Mädchenzeit mit einigen Freundinnen und Kammerfrauen, die Papa nicht zuließ. Da schränkte ich meinen Verkehr mit diesen Freundinnen auf die Morgenstunden ein. Aber auch das wollte Papa nicht. Und an einem Tage, an dem er wußte, daß ich eine Besprechung hatte, trotztem er es mir verboten, jedoch er morgens, ehe er fortging, ich lag noch im Bett — meine Kleider und Wäsche und alles, was ich brauchte, in, und nahm den Schlüssel an sich. Ich mußte den Tag im Bett liegen bleiben, um den Diensthofen sein Schauspiel zu geben. Aber so hat er mich seinen Wünschen, seinem Willen unterworfen. Und, Gert, ich bin nicht unglücklich geworden, ich bin stolz darauf, seine Frau zu sein. Und mein Glück wäre vollkommen, wenn auch du dich ihm beugen würdest. Glaube mir, es wird ein Tag kommen, an dem du ihm danken wirst.“

„All meinen Wünschen entgegen? Und Anita?“
„Nein, Mutter, ich kann es nicht!“

„Aber dieses Gespräch hatte doch zur Folge, daß Gert noch nicht mit seinem Vater sprach, daß er weiter ins Kontor ging, weiter halb mechanisch und unfähig seine Arbeit tat, schrieb und rechnete, oder im großen Patentrat Kollektionen für die Kleiderfabrik sammelte, oder beim Einkauf in den Morgenstunden zuhause war, die Agenten mit empfing, die Waren in Augenblicke nahm, oder auch zuweilen mit seinem Vater die Mutterläger besuchte. Denn vor allen Dingen sollte Gert die Artikel kennen lernen, um den Einkauf übernehmen zu können. Aber Albert Neuburg merkte wohl, daß seines Sohnes Seele weit, weit von allen diesen Dingen entfernt war.“

„Aus allem und allem haben Gert Anita's schimmernde Augen an, groß, flammend, voller Vorwurf, aus Fesseln und Fesseln, die er prüfend betrachtete, blühten sie ihm entgegen und in seinem Innern tönten immer und immer die flügenden, trauernden Worte der Sehnacht. Mit denen sie ihre gärtlichen und leidenschaftlichen Briefe erfüllte. Seine Seele war erfüllt von Sehnacht nach ihr und in seinem Herzen ward lauter und immer lauter der Wunsch, sie zu rufen, sie wiederzusehen, sie in seine Arme zu nehmen und alles, alles andere zu vergessen im Glück.“

Kapitel 9.

Maria sah, wie der Freund litt. In schlaflosen Nächten zermarterte sie sich ihr Hirn, wie sie ihm helfen konnte. Aber sie fand keinen Weg. Und eines Tages sagte sie einen Entschluß, sagte der Mutter, daß sie eine Freundin besuchen wollte, denn sie schämte sich, ihr die Wahrheit zu gestehen, flüchtete sich an und fuhr in die Stadt.

Sie ging in die Alsterburg und ließ sich Albert Neuburg melden. Sie wurde sofort vorgelassen.

Verwirrt, ein tiefes Rot der Verlegenheit auf den Wangen, trat sie vor ihn hin, der ihr mit ausgestreckten Händen freudig entgegenkam.

„Das nenne ich eine schöne Überraschung, Albert. Maria, daß Sie sich bei mir sehen lassen. Bitte setzen Sie sich und erzählen mir, was Sie zu mir führt.“

Er nahm ihr gegenüber Platz und sah sie lange mit Blicken an, aus denen eine tiefe Zärtlichkeit sprach. Schon als Kind hatte er sie gern gehabt, hatte dem Gedanken oft Raum in seiner Seele gegeben, sie eine Tochter nennen zu dürfen. Als er sie nach jahrelanger Abwesenheit von der Heimat vollblühend wieder sah, hatte ihn, den reifen Mann, der an der Schwelle des Alters stand, eine tiefe Zärtlichkeit für das junge liebreizende Mädchen erfaßt. Eine Zärtlichkeit, die mit väterlichem Wohlwollen wenig gemein hatte, die zur Liebe führte. Albert Neuburg hatte zuerst über sein Gefühl gelacht, er hatte sich selbst heimlich verspottet, später hatte er gekämpft. Dieses Gefühl durfte nicht zum Sieger werden über ihn, der dieses Mädchen zur Frau seines Sohnes auserkoren hatte, den eine sechsundzwanzigjährige Ehe an eine Frau gebunden hielt, die er liebte und schätzte, wenngleich er ihr in seinem bewegten und reichen Leben nicht immer die Treue gehalten hatte.

Wie hatte ein Blick, ein Wort Maria gezeigt, wie es in dem Herzen des Mannes auslief, der ihr als väterlicher Freund galt. Albert Neuburg hatte sich völlig in der Gewalt, und auch dies Gefühl einer väterlichen Liebe ließ er nicht zum Herrn über sich werden. Aber sein Sinn und Trachten war jetzt noch mehr als je darauf gerichtet, Maria an sein Haus zu ziehen durch unlosliche Bande, sich des Glückes ihrer steten Nähe, ihres Beisammenseins zu versichern.

Und heftig und mächtig lebte der Zorn gegen Gert in ihm, der ihm alle Wünsche vernichten, alle Erwünschungen durchkreuzen wollte.

„Ich komme Gerts wegen“, sagte Maria, noch immer in tiefer Verwirrung. „Ich sehe, wie er leidet, wie blaß und finstler er seit seiner Rückkunft geworden ist, ein ganz anderer Mensch. Er ist mein Freund von Jugend an, ich möchte ihm so gern jetzt in seinen Nöten helfen, und da wußte ich mit seinen anderen Rat, als zu Ihnen zu kommen. Herr Neuburg, denn in Ihrer Hand liegt es, Ihren Sohn sehr glücklich zu machen.“

„Hat Gert Sie hergeschickt?“ fragte Albert Neuburg, und in seiner Stimme lag ein tiefes Großen.

Sie sah ihn erheitert an.

„Dazu haben Sie Gert für fähig? Nennen Sie Ihren Sohn wirklich so wenig? Den stolzen Gert? Wenn er wüßte, daß ich jetzt bei Ihnen bin, wenn er ahnte, was mich hergeführt hat, so würde er nicht mehr mit mir sprechen, glaube ich.“

„Also nur Ihr gutes Herz führte Sie her, Maria?“ Er hatte ihre Hand ergriffen und sah sie jetzt sanft und bebend, wie etwas sehr Kostbares. „Ich glaube, Gert verdient Ihre große Freundschaft nicht, er weiß sie nicht genug zu schätzen.“

„Ja“, sagte sie verwirrt, „Freundschaft fragt nicht danach, ob ihre Dienste anerkannt werden, sie will keine Belohnung. Wenn man einem Men-

schen, der einem lieb ist, einen Dienst erweist, so schafft man sich selbst damit ja das größte Glück.“

„So lieb ich Ihnen Gert?“
„Sie sentte die Augen unter seinem forschenden Blick, sie wurde blutrot. Er war aufgestanden und schritt einige Male durch das Zimmer. Dann legte er sich ihr wieder gegenüber.“

„Sie haben ein sehr edles Herz, Maria, daß Sie sich so um Gert sorgen und mühen. Er hat's wahrhaftig nicht verdient. Mir schien, er hätte sich nicht so sehr viel um Sie gekümmert, seit er zurück ist.“

„Sie müssen aber auch bedenken, wie zerrissen er innerlich ist“, sagte sie. „Und seine Gedanken, seine Wünsche geben natürlich in die Ferne, wo er sein Liebste zurückgelassen hat.“

„Das sagen Sie? Das wissen Sie? Und doch?“
„Was hat das eine mit dem anderen zu tun?“ fragte sie leicht. „Ich möchte Gert glücklich wissen, weil ich ihn liebe als Freund.“

Wieder war Albert Neuburg aufgesprungen und ging mit großen Schritten auf und nieder.

„Sie würden diese Ehe billigen, Maria? Die Ehe mit der Javonerin?“

„Sie ist doch ebensoviele Europäerin wie Javonerin, wie Gert sagte, noch viel mehr. Und ich meine, man soll nicht zwei Menschen auseinanderreißen, die sich lieben.“

„Doch, wenn diese Liebe Torheit, Wahnsinn ist. Wer sagt denn, daß diese Liebe ewig währt? Wer gibt mir und ihm selbst denn die Gewähr, daß diese Ehe glücklich wird, diese Ehe mit einem erotischen Wesen, das nicht in unsere Kreise, in unsere Welt paßt?“

„Gibt es die Gewähr für eine allfällige Ehe denn überhaupt?“ fragte sie leicht. „Kann es die geben?“

„Ja“, und er trat wieder zu ihr heran. „Wenn Gert nicht bezaubert worden wäre von dieser gelben Fere, so hätte ich eine Ehe gewünscht, die zum Glück geführt hätte, für ihn und für uns alle. Wissen Sie, was mein Herzenswunsch war seit Jahren schon, Maria?“

„Nein, nein“, wehrte sie anstandslos, „nicht davon sprechen. Das ist nun für immer vorbei.“

„Es soll aber nicht vorbei sein“, sagte er entschlossen. „Wenn ein Mann töricht genug ist, blinden Auges an seinem Heil vorbeizugehen, so muß man ihm die Augen aufreihen, muß ihn gewaltsam führen zu seinem Glück.“

„Ich kann nicht davon sprechen“, sagte sie besonnen, „ich bitte Sie, lassen wir das. Ich habe Gert lieb als Freund, ich sagte es schon. Mehr wird es nie werden können zwischen uns.“

(Fortsetzung folgt.)

Gefunde Kinder und der Stolz der Mutter. Der Grund zur Gelandschaft wird schon im frühen Alter der Kinder dadurch gelegt, daß man sie richtig und gut ernährt. Kleinkindern reiche man „Kühe“ und „Kuhmilch“. „Kühe“ erhält die Widerkraft der verdauten Milch, macht sie leichter verdautlich, läßt keine abnormen Darmgärungen aufkommen und schützt dadurch vor den häufigen Magen- und Darmkrankheiten; es wirkt mildernd und knochenbildend und hebt das Körpergewicht in normaler Weise.

Hervorragend schöne Formen, dauerhafte, gediegene Arbeit, Preiswürdigkeit sind die grundlegenden Eigenschaften unserer Möbel.

Unsere enorme

Leistungsfähigkeit

zeigen wir durch

2 Wohnungs-Einrichtungen,

die wir in unseren Schaufenstern

ausgestellt haben.

Wohnungs-Einrichtung

No. 22

4 Zimmer . . zusammen Mk. 2350

bestehend aus:

1 Speisezimmer, echt Eiche, feine gediegene Ausführung, 1 hochelegantes breite Büfett mit feinen Schnitzereien, 1 hochelegante Kredenz, sehr apart, 1 gediegener schwerer Ausziehtisch, 6 Stühle, sehr elegant, mit prima Rindleder. — 1 Herrenzimmer, echt Eiche, prima Ausführung, 1 breiter eleganter Bücherschrank mit feinen Schnitzereien, 1 eleganter Diplomaten-schreibtisch mit feinen Schnitzereien, 1 Sessel mit echtem Rindleder, 1 eleganter Tisch, 2 Stühle mit echtem Rindleder, 1 Chaiselongue, eigenes Fabrikat, 1 Überwurfdecke. — 1 Schlafzimmer, echt Kirschbaum poliert, feinste und beste Arbeit, 1 großer 3türiger Spiegelschrank, sehr prunkvolle Ausführung mit feinen Intarsien, 1 große Waschkommode mit elegantem Aufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. — 1 solide Küche, 1 schön. Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle

Wohnungs-Einrichtung

No. 30

5 Zimmer . . zusammen Mk. 3550

bestehend aus:

1 Speisezimmer, echt Eiche, feine gediegene Ausführung, 1 hochelegantes breites prunkvolles Büfett mit feinen Schnitzereien, 1 hochelegante Kredenz, sehr apart, 1 schwerer Ausziehtisch, 6 Stühle, hochelegant, mit prima Rindleder. — 1 Herrenzimmer, echt Eiche, prima Ausführung, 1 breiter prunkvoller Bücherschrank, 1 sehr eleganter Diplomaten-schreibtisch mit echtem Rindleder, 1 eleganter Tisch, 2 Stühle mit echtem Rindleder, 1 Chaiselongue, eigenes Fabrikat, 1 Überwurfdecke. — 1 Schlafzimmer, dunkel Mahag. pol., feinste u. solideste Arbeit, 1 großer 3türiger prunkvoller Spiegelschrank, 1 große Waschkommode mit Aufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Apotheke, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. — 1 Wohnzimmer, echt eichen, solide Ausführung, 1 eleganter Wohnzimmerschrank, 1 Tisch, 1 Sofa, prima eigenes Fabrikat, 4 elegante Stühle. — 1 solide Küche, 1 schönes Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle.

Kunstgewerbliches Möbel-Haus Schürmann & Cie.

Wall 14

ELBERFELD

Wall 14.



Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen etc.

Stadttheater Barmen.
 Donnerstag, 12. Febr. 10.30 Uhr. **Die Schöne und das Biest.**
 Sonntag, 15. Febr. 10.30 Uhr. **Die Schöne und das Biest.**
 Montag, 16. Febr. 10.30 Uhr. **Die Schöne und das Biest.**

Stadttheater Elberfeld.
 Donnerstag, 12. Febr. 10.30 Uhr. **Die Schöne und das Biest.**
 Sonntag, 15. Febr. 10.30 Uhr. **Die Schöne und das Biest.**
 Montag, 16. Febr. 10.30 Uhr. **Die Schöne und das Biest.**

I. großer Baby-Ball
 à la Admirals-Palast Berlin
 in den Festsälen des
Thalia-Theaters
 Dienstag
 den 24. Februar 1914.
 Die vornehmste karnevalist.
 Veranstaltung des Wuppertals.
 Karten à 3,30 Mk. im Vorverkauf. Reisebureau Leonhard
 Tietz, Thalia Restaurant u. beim Ballettmeister Preute, Aue 76/80

Preuß. Fahnen-Verein Elberfeld.
 In der General-Versammlung vom 25. Januar er. ist einstimmig
 folgender Beschluß gefaßt worden: Wer in Zukunft als Mitglied
 einer Beerdigung nicht beizugehen, zahlt 50 Pf. Strafe in die Vereins-
 kasse. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Mitglieder,
 welche den Nachweis erbringen, daß sie krank gemeldet sind, oder
 auswärts wohnen. Alle Mitglieder sind sofort an unsere 1. Schrift-
 führer, an den Anstreichmeister Heine Böcker, hierselbst, Neu-
 teich 90, zu melden.
 Elberfeld, den 13. Januar 1914. Der Vorstand.

Thalia-Restaurant
 Täglich h471
 Konzert erstkl. Künstler-Kapellen.

Hombücheler Kinder-Sterbekasse.
 Sonntag, 15. Febr. nachm. von 4-7 Uhr: **Auflage und Auf-
 nahme neuer Mitglieder.** Die Sterbekasse wird gebildet
 bis zum 10. Lebensjahr 100 Mk., von 10 bis zum 15. Lebensjahr 120 Mk.,
 von 15 bis zum 20. Lebensjahr 150 Mk., über 20 Jahre 180 Mk.
 Aufnahmegebühr 10 Mk. Die nächsten Auflagen finden statt:
 1. März, 15. März, 29. März. Aufnahmen werden auch an
 den Auflagen und jederzeit im Haupteingang entgegengenommen.
 1888 Der Vorstand.

Wo?
 Sonntag den 15. Febr.
 Herr Prof. Leon
 mit seiner Partnerin
 Mad. Carry von
 Paris. Mäxine breillonne
 sowie die große
 Pariser Sensation
Tree Moutarde

Zum „Alten Korn“-Haus
 Elberfeld, Hoch- und Karlsruher-Ecke.
 Gegründet 1892. Inhaber: Otto Tetzner. Fernspr. 3438.
Allein-Verkauf Alten Korn 1.60
 Brombe-Bier. Wiesbier-Pilsener.

PAVILLON-MASCOTTE
 DÜSSELDORF
 Cabaret : Tanz-Attraktionen
 Doppel Konzerte.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Direkt von Frankfurt,
 v. Circus der 15000,
 kommt

Nur 16 Tage!

Von Berlin über
 München, Stuttgart
 Frankfurt kommt



Nur 16 Tage! * Barmen, Circusgebäude, Carnaperstr.

Laut Kritiken der Frankfurter Presse. **Carré, der Reinhardt der Manege.** Laut Kritiken der Frankfurter Presse.

Carré, der vornehme, unverfälschte Pferde-Circus. Eröffnung dieses Riesen-Vergnügungs-Etablissements: Carré gastierte 13.14. 3 Monate in Berlin, 4 Monate in Brüssel, ferner in München, Stuttgart, Frankfurt a. M.

Samstag den 21. Februar 1914

In jeder Vorstellung ohne Ausnahme **40 Attraktionsnummern.** **abends 8 1/2 Uhr.** Ueber 1 Million Besucher können die Zirkusfestspiele in der Saison in Deutschland verzeichnen.

Pferde-Ausstellung: Der bestdressierte und kostbarste Circus-Marstall! Blütenweiße Lippizianer Rasse Ungarn Feurige Trakehner Orig. Percherons Russen a. d. Fürstl. Orloff-Gestüt Englische Vollblüter Schottische Zwergponys, kleinste Pferde der Welt Arabische Schimmelhengste Isabellhengste Hannoveraner Kaukasische Pferde Holländer Amerikaner Dänen Mexikaner.	Völkerschau: Eine Schau der Belehrung und des Wissens. Beduinen Chinesen Japaner Cowboys Mexikaner Araber Singhaesen Afrikanische Neger u. v. a. m. Das größte Circus-Programm der Welt. 40 Attraktionen oder das Programm von 3 Manegen in einer gezeigt.	Eine kompl. Menagerie: 21 Berber-Löwen Elefantenherde Peruanische Lama Persische Vollblut-Kamelherde Russische Trampeltierherde Sib. Bären Grönl. Eisbären Königstiger Zebra Straußenfarm Kaliforn. Seelöwen Schimpansen Nordamerik. Bison Riesen-Yack Nilgau-Antilope Riesen-Känguruhfamilie Russische Wölfe Indische Zebu Hyänen-Gruppe 2 Rudel Edelhirsche Axishirsche u. a. m. Besichtigungszeit: Ab früh 11 Uhr bis 6 Uhr. Entree 10 und 20 Pfennig.
--	--	--

40 Attraktions-Nummern. In jeder Vorstellung das Programm von **3 Circusessen** **Einzig auf dem Kontinent.** In jeder Vorstellung Attraktionen **40**

Billige Preise! Trotz der Kolossal-Programme, die dem modernen Zeitgeist Rechnung tragen **Billige Preise!**

Billet-Vorverkauf: Zigarrenhaus Krüger & Oberbeck, Elberfeld, Döppersberger Brücke, Telephon 1334, Barmen, Rathausbrücke, Telephon 4194. — Fremdenloge 4.00 M., Logensitz 3.00 M., Sperrsitz 2.00 M., 1. Platz 1.50 M., II. Platz 1.00 M., Galerie 50 Pf., exkl. Steuer. — Kinder unter 10 Jahren zahlen nachmittags die Hälfte der Preise der Erwachsenen. a469

Sonntag den 22. Februar 2 Gala-Vorstellungen, 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.
 Die Nachmittags-Vorstellung ist eigens für die Besucher aus der Umgegend arrangiert und beginnt, da das vollständig ungekürzte Abendprogramm zur Aufführung gelangt, bereits um 3 1/2 Uhr. — Erwachsene zahlen volle Preise, Kinder die Hälfte der Preise von Erwachsenen.

Wer sich gesund erhalten will, turne auch im reiferen Alter.

Von Kreisvertreter
Oberstudienrat Karl Schröder, Barmen.

Das Gleichgewicht des Stoffwechsels, das in jener Zeit, in welcher die Gewebe gleichmäßig verbraucht und ersetzt werden, bildet die Hauptgrundlage der menschlichen Gesundheit. Die häufigsten Störungen in dieser Gleichgewichtsfrage des Stoffwechsels treten nun im sogenannten reiferen Alter teils für sich, teils auf Grundlage bereits bestehender Krankheiten auf. Die meisten Erscheinungen können und müssen mit aller Energie entgegengekauert werden durch systematische Muskelarbeit, die namentlich durch zweckmäßige gezielte Turnübungen gegeben ist. Gerade älteren Herren kann das Turnen — natürlich den Verhältnissen entsprechend — nicht genug empfohlen werden zur Verhütung so mancher unangenehmer Alterserscheinungen und zur Befestigung vieler Unregelmäßigkeiten in der Lebensführung des ganzen Organismus. Die viele Fragen über Verdauungsstörungen manniglicher Art, andere haben Atmungsbeschwerden und beneiden ihre Bekannten, welche nur von Kopfschmerzen und Kongestionen geplagt sind. Während dieser über unregelmäßigen Verdauung klagt und über seine Körperkraft ganz unglücklich ist, klagt der Jüngere dort, daß er nie warme Hände und Füße bekommt. Das alles sind Abstände, die im reiferen Alter an der Tagesordnung sind. Wir haben eben in den meisten Berufsarten zu wenig oder zu einseitiger Bewegung. Es wird nicht die ganze Muskulatur des Körpers gebraucht, daher die Störungen im Blutkreislauf, die Störungen im Stoffwechsel. Durch systematisches Turnen aber wird besetzt, alle Muskeln in Tätigkeit zu setzen, dadurch hebt sich die Blutzirkulation, der Stoffwechsel wird reger, die Herztätigkeit wird angeregt und gestärkt.

Wir möchten dem noch folgenden hinzufügen: Wohl sind manche jener geplanten Mitteilungen in der Lage, sich einmal im Laufe des Sommers oder Herbstes einige Wochen auszuspannen und eine Erholungsreise zu unternehmen, die ihrem Körper außerordentlich wohl tut. Das meist vollständige Unterlassen geistiger Arbeit, die einfache Lebensweise und vor allem reichliches Schlafen auf strahlender Luft, der Waldluft, der Berg- und Tal- in reiner, erfrischender Waldluft bewirken oft Wunder, so daß das alte Leben ganz oder fast ganz verschwindet zu sein scheint. Man fühlt sich frisch und munter, neue Kräfte durchströmen den Körper, der die so lange schlingenden Schlägen ausgetrieben hat, frische Arbeitslust ist wieder da. Aber ach, wie kurze Zeit dauert's, und das alte Leben stellt sich wieder ein, beim Wiederbeginn der früheren Lebensweise konnte es gar nicht anders sein. Der Körper kann für die Dauer nur dann gesund bleiben, wenn er in allen seinen Teilen regelmäßig tüchtig bewegt wird, wie es eben am bequemsten, aber sicher durch einen gut geleiteten Turnunterricht geschieht. Und denen, die nicht zu jenen Glücklichen gehören, die sich alljährlich eine Erholungsreise gönnen dürfen, ist recht zu empfehlen: Turnt regelmäßig, damit ihr eurer Familie, eurer Gesundheit möglichst lange auch erhalten. Man glaube mir nicht, daß es genügt, wenn man den Tag über im Geschäft häufig die Treppe oder Leiter auf- und absteigen muß, oder man den größten Teil des Tages auf der Straße auf den Beinen sein muß, um seine Geschäftsfreunde zu besuchen. Das sind einseitige Bewegungen; fast der ganze Körper, außer den Beinen, geht leer aus. Wie oft begegnet man einem unglücklichen Lächeln, wenn man einem älteren, aber sonst kräftigen und gesunden Herrn empfiehlt, regelmäßige Leibesübungen in freier, weicher Form zu treiben, damit er gesund bleibe. Gewöhnlich ist die Antwort: Ich fühle mich ganz wohl, Essen und Trinken schmeckt mir ausgezeichnet, und mit meiner Arbeit kann ich auch noch gut fertig werden. Und doch sind regelmäßig betriebene Leibesübungen, besonders Turnen, das beste Vorbeugungsmittel gegen die oben bezeichneten Zeichen des Alters. Haben sich diese unangenehmen Alterserscheinungen erst eingestellt, dann ist es oft schwer, sie wieder zu beseitigen, wenn es überhaupt noch möglich ist. Man turne also frühzeitig und mache den Körper widerstandsfähiger zur Zeit, wo man sich noch vollständig gesund und kräftig fühlt. Hat man sich entschlossen, zu turnen, um das oder jenes Leiden zu beseitigen, so hoffe man nicht, daß gleich nach einigen Turnstunden alle Erscheinungen verschwinden sein werden, das kann nicht sein. Wenn es aber soweit gebracht ist, dann nicht aufhören, sondern fortfahren, um durch Turnen das zu verhindern, was man eben durch Turnen beseitigt hat. Nun ist es nicht zu leugnen, daß manche ältere Herren veranlaßt durch ärztlichen Rat, sich ein paar Hantel oder sonst ein anderes Gymnastikgerät anschaffen und dann fleißig „Hantelgymnastik“ treiben. Aber meist dauert's nicht lange, da wird die Sache langweilig, wenn man allein turnt, das Turnen wird lässiger betrieben und schließlich ganz eingestellt. Ganz anders, wenn man regelmäßig in Gesellschaft von Freunden und Bekannten lebt: hier reist einer den anderen an und zieht ihn mit fort, was besonders bei manchen anstrengenden Übungen der Fall ist. Der Einzelturner würde da aufhören, wo es anfängt, ihm etwas schwer zu werden, und doch ist gerade dann die wohlthätige Einwirkung auf die Muskulatur von erhöhtem Wert. Der in Gesellschaft Turnende sucht sich früher als die anderen aufzuhören, und siehe da, er hält's ganz gut aus. Hier ist es also nebenbei die seelische Einwirkung auf den Menschen, die auch nicht ohne Wert ist.

Bilder vom Tage.



Dr. Freisen,
der Direktor im preussischen Justizministerium, der zum Unterstaatssekretär für Elberfeld-Barmen ernannt wurde.



Ministerpräsident Staaff,
der infolge des Verfassungskonflikts seine Entlassung eintreibt.

Kunst und Wissenschaft.

Das Phänomen von Hermann Bahr. Über die Ausführung des neuesten Stüdes Hermann Bahrs im Berliner Künstlertheater wird uns geschrieben: Wahrhaftig, es erhöht meine Faszination, wenn ich daran denke, wie Hermann Bahr, dessen Berliner Premieren bereits die „Pflücker“ Angelegenheiten der Welt waren (Häusschlüssel, an die Front), ein „Vielköpfer“ geworden ist, seit er es gelernt hat, mit seinem Publikum in jenen trivialen, auf allgemeine Verständlichkeit trainierten Schichten zu reden, der vor allem der

Jargon des Berlin up to date ist. (Karl Höpfer, Franz Molnar sind Konfurrenten). Auch die neueste Dialogsammlung Bahrs leuchtet dem wieder den Blick eines Gelebten nach dem Reiz ab: „Reich, was du lachst dich kaputt.“ Das Ganze: „Es ist ein Anlaß, um sich in Paradoxen zu ergötzen“, wie eine Stelle des jüngsten Jahr-Dialoges lautet. Man kann sich diese Technik, Wirkungen herbeizuführen, indem man die Normal-Ansicht einfach auf den Kopf stellt, ja so leicht zu machen, auch ein Reiz von nur mittlerer Schlagfertigkeit wird in wenigen Stunden zum Reiz in Ost- und West-Weichen Wortspieligkeiten zu ergeben sein. J. A. Jeder Ohnmann wird, vor das Gesicht seines Trau gestellt, das ihn über einen gewissen vornehmlichen Schmutz seines Hauptes aufklärt, einiges Unbehagen empfinden. Der neueste Paradoxen-Reizant Hermann Bahrs (ein groß und ein klein), Dr. Kieditz, ein zweibeiniger Buchmann, eine sehr erlebte Sammlung geistlicher Worte, denkt darüber anders. Er spürt das erste Verpöbchen nicht in dem Moment, in welchem ihn sein kapriziöses Knecken durch ein offenes Gesicht zum Kollegen des Plinius avancieren läßt. Er wird erst nervös, als der Redenbühler (ein dunkelblauer Diplomat) ihm zu beweisen vermag, daß nichts geheimer ist, als er vielmehr die Effekte der seinen Trau aus Mangel an Reinigung mit Dank ablehnen mußte. Sein Stolz leidet unter dem Reiz, wie er nicht unter dem Ehrbruch gelitten hätte. Und der zweite „Reiz“ des Stückes ist ein Zirkel des ersten. Dem Dr. Schmitt tritt zwischen Skatzen und Galan nicht Verzag, Tal und Hügel, sondern jetzt — am Ende einer mehr abtönen als bizarren Situation — den Reizen seiner Trau gegenüber, um durch möglichste unmittelbare Annäherung an das Ziel ihrer Wünsche die Herzensparieten zu tunieren. (Proklamum ist, nun hat sie Ruh). Diese Rumpstypologie läßt, wenn das im ganzen gut geübte Rederwerk der Grotte eine etwas langsamere Gangart einschlägt (ich denke an das Mittelstück des zweiten und an das Schwanzstück des dritten Aktes), sofort auch die Teilnahme des Hörers auf Seiten geben. Aber glücklicherweise erinnert sich Hermann Bahr fast permanent daran, daß seine „Ansichten“ nur dazu da sind, um seiner allemal sprunghaftigen Abhorst als Schrittmacher zu dienen, daß es ihm wirklich nicht auf Probleme, auf Stellungnahme ankommt, sondern lediglich darauf, seinen (möglichst umfangreichen und solbren) Hörerkreis mit pugna-artig wirkenden Apercus ins Vergnügen hinein zu schmeißen. Das geschieht auch hier: dem erprobten Gegenwärtigen den freien Paradoxenmenschen von jetzt und einem guten, (spieligen) (offenheitlichen) „Schwiegermännchen“ von Anno dazumal kann man gleichfalls nicht entziehen. W. I.

Joseph Lauff des Wagners besuchter! Auf Übernehmungen zwischen dem im Jahre 1907 erschienenen Roman „Die Tanzmännchen“ von Joseph Lauff und der 1882 erschienenen Novelle „Mignon's Gierigkeit“ von August Becker, dem 1891 in Gienach verstorbenen ausgezeichneten Publizisten und Romanistiker, macht die „Gienacher Tagespost“ durch Anführung schlagender Parallelen aufmerksam. August Becker hat eine Anzahl einst hochgeschätzter Romane geschrieben, von denen namentlich „Des Rabbi Vermächtnis“ viel gelesen wurde. Die Übernehmungen, die von der „Gienacher Tagespost“ nachgewiesen werden, sind zum Teil wirklich. Am Schluss führt das Gienacher Blatt aus, daß auch Hermann Bahr Lauff ansehnend bei seinem Roman inspiriert hat. Joseph Lauff wird diese Übernehmungen jedenfalls zu erklären haben. Es kommt dabei aber wohl auf den Umfang an. Kleine Entlehnungen aus anderer Arbeit haben sich die größten Geister geleistet.

Professor Pauli in Bremen hat den Hamburger Bürgermeister mitgeteilt, daß er die Rachsolae Lichtwarks annehme. Gustav Pauli ist ein feiner Kenner alter und moderner Kunst, der auch die Gabe der Rede und Schrift besitzt, und eine gerade und vornehme Persönlichkeit. Der wirtschaftliche Verband bildender Künstler in Berlin, dessen Vorsitzender Professor Arthur Kampf ist, verleiht einen Vorstandsbericht, aus dem ersichtlich ist, daß der Verband bereits 700 Mitglieder zählt. Im Dezember vorigen Jahres haben sich auf einer Generalversammlung in München alle wirtschaftlichen Verbände bildender Künstler Deutschlands zu einem Kartell zusammengeschlossen, und über 2000 Künstler sind jetzt organisiert. Der Berliner Verband wird demnach die Eintragsgenossenschaft begründen können. Ferner ist eine Kommission gebildet worden

zur Beratung von Vorschlägen für eine gesetzliche Regelung des Kartells.

Kreis Segeßon. Der Konflikt in der Berliner Segeßon, der seinerzeit zur Sprengung der Segeßon führte, die zur Folge hatte, daß Künstler wie Liebermann, Gens, Klimsch, Kalkreuth, Bloch, Trübner, aus ihr austraten, hat jetzt, wie vorauszuweisen war, die Gründung einer neuen Segeßon gezeitigt. Die neue Gilde soll den Namen tragen „Freie Segeßon“. Der frühere Segeßonpräsident Paul Cassirer wird voraussichtlich die Geschäftsleitung der neuen Künstlergruppe übernehmen.

Aber den Rückgang des Besuches der Technischen Hochschulen wurden, wie aus Darmstadt gemeldet wird, im Abwärtsschub der 2. beständigen stammler interessante Mitteilungen gemacht. Ten Anlag dazu bei der neuerdings wieder hervortretende Einmahnung im Etat der Darmstädter Technischen Hochschule für 1914 im Betrage von 10.000 Mark. Der Ministerialreferent der Hochschule, Ministerialrat Dr. Weber, stellte fest, daß neuerdings im allgemeinen eine beträchtliche Verrückung im Besuch der Technischen Hochschulen eingetreten sei. In Darmstadt beträgt der Rückgang innerhalb der letzten neun Jahre rund 600 Studenten, in Charlottenburg 50 Prozent, in Hannover ist die Besucherzahl von rund 1550 auf 970 zurückgegangen, Karlsruhe und München weisen gleichfalls einen Rückgang auf, während in Tübingen die Besucherzahl zugenommen hat. Für Darmstadt kamen als Ursache die verschärften Aufnahmebedingungen und Prüfungsbedingungen in Betracht.

Vermischtes.

Das preussische Reserveoffizierskorps zählt gegenwärtig 19871 Offiziere (85 Proz. des aktiven Offiziers). Den höchsten Prozentatz der Reserveoffiziere im Vergleich zu den aktiven zählt das sächsische Heer mit 88 Prozent.

Die Überschwemmungen im deutschen Rheingebiet sind sehr ernst. Es wurden in den letzten Tagen im Rheingebiet durch Flutwelle etwa 300 Menschen aus Lebensgefahr gerettet und etwa 150 Stück Vieh geborgen. Zurzeit sind Flutwelle damit beaufschlagt, 1500 Menschen, die durch Rheineis vom Lande abgeschnitten sind, Lebensmittel zuzuführen. Der Schaden ist dadurch so groß, weil vielen Bauern und Anwohnern der gesamte Viehbestand ertrunken ist.

Wieder ein Familiendrama. Die Familienmorde nehmen in so erschreckender Weise zu, daß man nach einer bestimmten Ursache der sich jetzt fast täglich wiederholenden Greuelthaten fragen muß. In Hamburg erschlug der Arbeiter Strauß, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte und diese aus grausamster Mißhandlung, seine drei Kinder mit einem Beil und hatte ihnen einzelne Gliedmaßen ab. Der Unmensch erlangte sich dann. Er hatte die Morde mit ungewöhnlicher Robheit begangen.



KARNEVALSNUMMER DES SIMPLICISSIMUS

Preis 50 Pf.
Erscheint am 23. Februar die Nummer 9 des illustrierten Jahrgangs des Simplicissimus. FASCHING Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Zeitungsvertriebe, auch direkt gegen Einsendung von 50 Pf. für die Karnevalsnummer, oder 40 Pf. für die Faschingsnummer, von der Expedition des Simplicissimus in München 25.

Simplicissimus, illustrierte Wochenchrift.
Der 14. Jahrgang beginnt am 1. April. Der Preis beträgt 1.80 M., die des Monats 30 Pf. Man abonniert bei den Buchhandlungen, Zeitungsvertrieben, Postämtern und bei der Expedition.

- Friseur - Mäntel
- Friseur - Jacken
- Konditor - Jacken
- Kellner - Jacken
- Anstreicher - Jacken
- Diener - Jacken
- Metzger - Jacken
- Blau-Leinen - Jacken
- Blau - Drail - Jacken
- Bahnarbeiter - Jacken
- Skatateur - Jacken

Unsere Abteilung

Berufs-Kleidung

bietet das Zweckmäßigste.

Vielseitig.

Preiswert.

H. & L. Fritzsche

Telephon 303. — ELBERFELD — Wall 32.

Täglich Eingang von **Frühjahrs-Neuheiten** für **Baby-Ausstattungen** und **Kinder-Bekleidung**

Rabatt-Marken.

A. Horn
Barmen
Heubuch 6-8.

- Bahnarbeiter-Hosen
- Manchester -Hosen
- Leder -Hosen
- Ueberzieh -Hosen
- Bäcker -Hosen
- Friseur -Schürzen
- Kellner -Schürzen
- Metzger -Schürzen
- Diener -Schürzen
- Schreiner -Blusen
- Setzer -Kittel

lappen-Anzüge nach Maß in jeder Preislage von M. 68.— bis M. 105.—